

# DIE EIFEL

G 2523

ZEITSCHRIFT  
DES  
EIFELVEREINS

JAHRGANG 95

HEFT 2, MÄRZ/APRIL 2000



gegründet 1888



# DIE EIFEL

JAHRGANG 95  
HEFT 2  
MÄRZ/APRIL 2000



seit 1888

Zeitschrift des Eifelvereins e. V.  
für 30 000 Mitglieder in 161 Ortsgruppen



Gründungsmitglied der Europäischen Vereinigung für Eifel und Ardennen

## Inhaltsverzeichnis

Einladung zur Frühjahrstagung in Kalterherberg .....	66
Programm zur Frühjahrstagung .....	67
Die Kirche von Kalterherberg Von Karl Herff .....	68
Die Landschaft um Kalterherberg Von Karl-Herff .....	70
Gut Reichenstein im Wandel seiner 1200-jährigen Geschichte Von Karl Herff .....	72
Kalterherberg – (K)ein Dorf wie viele andere Von Karl Herff .....	76
Die Ortsgruppe Kalterherberg im Eifelverein Von Karl Herff .....	79
Lava, Layer, Laacher See Dr. Karl-Heinz Schumacher .....	81
Der Eifelsteig .....	84
Wandern, Wege und Karten .....	87
Naturschutz und Landschaftspflege .....	90
Kinder- und Jugendmagazin .....	101
Eifeler Nachrichten .....	102
Vereinsnachrichten .....	103
Veranstaltungen .....	108
Ehrungen .....	108
Treue Mitglieder .....	109
Neue Mitglieder .....	109
In stillem Gedenken .....	112
Bezirksgruppen .....	114
Ortsgruppen .....	115

# Einladung

**zur Frühjahrstagung am 6. Mai 2000  
in Kalterherberg (Monschau)**



## Liebe Eifelreunde!

Zu unserer diesjährigen Frühjahrstagung, die am 6. Mai 2000 in Kalterherberg stattfinden wird, darf ich Sie herzlich einladen. Gastgeber ist die 1986 gegründete Ortsgruppe Kalterherberg, die in dieser kurzen Zeit des Bestehens auf über 150 Mitglieder angewachsen ist.

Kalterherberg ist Stadtteil von Monschau, im Herzen des Naturparks Nordeifel. Das großflächige Dorf hat fast 3000 Einwohner und liegt 40 km südöstlich von Aachen in ca. 560 m Höhe über N.N., unmittelbar an der Grenze zum Königreich Belgien. Der Besucher, der das etwas abseits des Hauptverkehrsstromes liegende Dorf erreicht, staunt über die beiden mächtigen Türme der vor rund 100 Jahren erbauten St. Lambertus-Kirche, die den Mittelpunkt des Ortes dominiert. Die Einheimischen sind nicht wenig stolz auf diese Kirche, die man nicht nur im eigenen Ort „den Eifel-dom“ nennt und die sich dem Besucher zur Frühjahrstagung nach gründlicher Restaurierung in stolzer Pracht zeigt. Das schmucke Dorf hat noch viele hervorragend erhaltene Fachwerkhäuser die z.T. von hohen Buchenhecken geschützt sind. Um das Dorf haben Rur und Perlenbach ihre Bachläufe gegraben.

Ausgedehnte Mischwälder, viele wasserreiche Bäche und die überwiegend auf belgischem Boden liegenden Venngelände sind zu allen Jahreszeiten das Ziel vieler Natur- und Wanderfreunde.

Die Ortsgruppe Kalterherberg, die von ihrem jungen Vorsitzenden Hermann-Josef Neuß geführt wird, hat sich auf die Frühjahrstagung zeitig und gründlich vorbereitet und möchte mit allen Besuchern dieses Ereignis in fröhlichem Geiste feiern. Wir dürfen gespannt sein, was uns die Gastgeber mit ihrem Wander- und Radfahrangebot, aber auch mit dem Rahmenprogramm am Nachmittag in der Festhalle bieten werden. Von mancher überörtlicher Wanderung geht der Ortsgruppe der Ruf voraus, dass die immer zahlreichen Helfer stets um das Wohl ihrer Gäste bemüht sind.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit allen Eifelvereinsfreunden in Kalterherberg und grüße Sie alle mit einem herzlichen „Frisch Auf“

Ihr

Dr.-Ing. Hans Klein  
(Hauptvorsitzender)

# Programm

zur Frühjahrstagung am 6. Mai 2000  
in Kalterherberg



## WANDERUNGEN

Alle Wanderungen beginnen und enden an der Vereinshalle Kalterherberg, Kuhlengasse. Hinweisschilder zu den einzelnen Wanderungen sind vorhanden; belegte Brötchen und Kaffee werden vor den Wanderungen angeboten.

- 9.30 Uhr: Fußwanderung 1 (Hohe Mark, oberes Perlachtal, Biele), 12 km, Wf.: Richard Andres, Horst Kohl  
 9.45 Uhr: Fußwanderung 2 (Theißbaum, unteres Perlachtal), 10 km, Wf.: Alois Dosquet, Josef Leyendecker  
 10.00 Uhr: Fußwanderung 3 (Wald- und Wiesenwege in Ortsnähe), 8 km, Wf.: Winfried Sommer, Rudolf Lamberty  
 10.00 Uhr: Radwanderung durch das Perlach- und Rurtal, 20 km, Wf.: Emil Mathar  
 9.45 Uhr: Bus-/Fußwanderung 1 (kostenlose Busfahrt ab Vereinshalle bis Ruitzhof, von dort Wanderung über Kreuz im Venn nach Gut Reichenstein), 4 km, Wf.: Karl Herr, Franz Joye  
 10.45 Uhr: Bus-/Fußwanderung 2 (kostenlose Busfahrt ab Vereinshalle nach Gut Reichenstein, dort Besichtigung und Führung durch den Gutsbesitzer Herrn Dr. Handschuhmacher für beide Busfahrten)  
 Rückfahrt für beide Busfahrten: 11.45 Uhr zur Vereinshalle

## JUGENDPROGRAMM

Organisiert von der DWJ im Eifelverein.

## SITZUNGEN

- 09.00-10.30 Uhr: Hauptvorstand (Ort: Pfarrzentrum, Kirche, Arnoldstr., Kalterherberg)  
 10.30-12.30 Uhr: Erweiterter Hauptvorstand (Ort: Pfarrzentrum, Kirche Arnoldstr., Kalterherberg)

## MITTAGESSEN

ab 12.00 Uhr (Ort: Vereinshalle Kalterherberg)

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG

14.00 bis 17.30 Uhr (Ort: Vereinshalle Kalterherberg)

- Musikalische Eröffnung durch die Musikvereinigung Harmonie Kalterherberg
- Eröffnung und Begrüßung durch den Hauptvorsitzenden Dr. Hans Klein
- Grußworte: Kreis Aachen: Landrat Carl Meulenbergh, Stadt Monschau: Bürgermeister Theo Steinröx, BG Monschauer Land: Dieter Sembdner, OG Kalterherberg: Hermann-Josef Neuß
- Musikalische Einlage der Jugendabteilung Harmonie Kalterherberg
- Genehmigung der Niederschrift vom 8. Mai 1999
- Ehrungen
- Prämierung der Mitgliederwerbung
- Tätigkeitsbericht 1999
- 1. Auftritt der Rock'n-Roll-Gruppe „Hot Shoes“ aus Bütgenbach (B)
- Jahresrechnung 1999
- Bericht des Wirtschaftsprüfers und der Rechnungsprüfer
- Entlastung des Vorstandes und des Geschäftsführers
- Festsetzung des Haushaltsplanes 2000
- Musikalische Einlage des Chores der OG Konzen
- Änderungen in der Satzung des Eifelvereins e.V. (Hauptverein)
- Änderungen in der Beitragsordnung des Eifelvereins im Zuge der neuen Mitgliedsform „Kooperative Mitgliedschaft im Hauptverein“ ab dem 01.01.2001
- Änderungen in der Beitragsordnung des Eifelvereins im Zuge der Umstellung auf den EURO ab dem 01.01.2002
- Präsentation der „Stiftung Wanderjugend“
- 2. Auftritt der Rock'n-Roll-Gruppe „Hot Shoes“ aus Bütgenbach (B)
- Ausgabe der Wimpelbänder

Es laden ein:

Hermann-Josef Neuß  
*Vorsitzender  
der OG Kalterherberg*

Dr. Hans Klein  
*Hauptvorsitzender  
des Eifelvereins*

Dieter Sembdner  
*Vorsitzender  
der BG Monschauer Land*



# Die Kirche von Kalterherberg

## Ein Wahrzeichen in der Nordeifel

Von Karl Herff

In keinem Dorf der Nordeifel sind die Bewohner so stolz auf ihre Kirche wie in Kalterherberg. Mit ihren 100 Jahren ist sie keine der alten Kirchen und auch ihr kunsthistorischer Wert ist nicht von höchstem Range. Der mächtige Baukörper mit den zwei Türmen ragt über alle Dächer des Ortes hinaus und wird von allen Menschen hier stolz „Eifelndom“ genannt. Unzählige Geschichten und Anekdoten ranken sich um seine Entstehung und um die Gestalt seines „Erbauers“ Josef Arnoldy, der von 1869 bis 1914 in Kalterherberg Pfarrer war.

Schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts ist in Kalterherberg eine Kapelle beurkundet, die 1693 einen Turm und eine Sakristei erhielt und bis 1767 die erste Kirche blieb. Dann wurde der alte Turm renoviert und ein neues Langhaus und eine Sakristei angebaut. Diese zweite Kirche blieb bis um das Jahr 1900 in Benutzung. Die ehrgeizigen Pläne des Pfarrers Arnoldy sind wohl schon ganz am Anfang seiner Dienstzeit in Kalterherberg entstanden. Auch wenn heute manches widersprüchliche in den Chroniken



Die alte Kirche (bis 1900)

Foto: Archiv

zu finden ist, der Einsatz, auch des eigenen Vermögens von Pfarrer Arnoldy und die Spenden, man muss wohl schon sagen Opferbereitschaft, aller Bevölkerungsteile war beispiellos.

Endlos und für alle Beteiligten entmutigend zogen sich die Verhandlungen mit den Behörden hin, die den Baugrund auf dem Gelände des alten Friedhofs nicht genehmigen wollten.

Obwohl für heutiges Verständnis die Bausumme mit 112 600 Mark für den Rohbau geradezu lächerlich wirkt, war sie damals kaum aufzubringen.

Eine Reihe von Missernten und Naturkatastrophen machten viele Menschen in Kalterherberg bettelarm. Es gab Spendenaufrufe in den Nachbargemeinden, aber immer wieder gab auch die Bevölkerung von Kalterherberg, angetrieben und wachgerüttelt von ihrem Pfarrer, ihr letztes Geld für den Kirchenbau. Glauben wir den Chronisten, dann gab es auch Zeiten in denen Arnoldy selbst entmutigt wurde. Seine Kräfte waren fast aufgezehrt, als die Bauphase endlich begann.

In nur drei Jahren wurde das imposante Bauwerk errichtet. Am 14. Juni 1901 fand die feierliche Einweihung durch den Kölner Weihbischof Dr. Fischer statt.

Es muss ein Fest für das ganze Dorf gewesen sein, und man darf wohl annehmen, dass die große Opferbereitschaft aller der Hauptgrund für den Stolz auf das neue Gotteshaus war und bis auf den heutigen Tag geblieben ist.

Lassen wir einmal (in kleinen Auszügen) die Chronisten sprechen, die in vielen Dokumenten über die Vorgeschichte berichtet haben:

1869: Drei Monate nach seiner Amtseinführung als Pfarrer legte Arnoldy der Gemeinde seinen Plan zur Errichtung eines neuen Gotteshauses vor und gründete den Lambertus-Bauverein. Die Gläubigen wurden gebeten, jährlich einen Taler pro Familie zu spenden. Er selbst machte einen Rundgang durch das Dorf und brachte über 400 Taler in die Kasse. Seine Rolle sah er so: „Ich bin zum Betteln geboren und keiner bleibt ungeschoren. Ihr dürft schimpfen aber ihr müsst geben.“

1870/71: Durch den Deutsch-Französischen Krieg war das Spendenaufkommen sehr gering.

1872: Die Einnahmen waren mit 1273 Talern wieder beachtlich. Die Gemeinde erklärte sich mit Zustimmung der Regierung bereit, die Erträge aus der Jagdpacht zum Bau der Kirche beizusteuern, diese aber vorläufig selber zu verwalten.



Das Portal der heutigen Kirche

1874: Der Bestand stieg durch Sammlungen, Spenden und Zinsen auf 9275, die Jagdpacht auf 7848 Mark.

1875: Ein schreckliches Feuer vernichtete 20 Häuser mit Stallungen und Scheunen. Zur Linderung der bitteren Not wurden in Kalterherberg und den Nachbargemeinden 4575 Mark sowie Lebensmittel und Kleidungsstücke gespendet. Für den Kirchenbau blieben nur noch 150 Mark.

1876: Auch dieses Jahr war von einer Katastrophe überschattet. Ein bis dahin noch nie erlebter orkanartiger Sturm richtete großen Schaden an den Dächern und im Walde an. Die Kirchensammlung brachte nur 200 Mark ein.

1877: Der Bestand stieg auf 11 055 Mark an.

1879/80: Beide Jahre waren von fürchterlichen Missernten überschattet, eine große Arbeitslosigkeit kam hinzu. Noch im gleichen Jahr kam ein schwerer Schlag von der Regierung: Sie lehnte die früher bewilligte Verwendung der Jagdpacht für den Kirchenbau ab, mit der Begründung, die bestehende Kirche sei groß genug und ein Neubau deshalb unnötig.

1881: Der in der Verbannung lebende Erzbischof Melchers stiftete 3000 Mark.

1882: Wieder ein Katastrophenjahr: im Frühjahr war die Saat erfroren. Regen und Schnee ließen die Kar-

toffeln verfaulen. Diese harten Schicksalsschläge gingen an dem an sich so rüstigen Pastor nicht spurlos vorüber. Zeitweise klagte er über Depressionen mit starkem Herzklopfen, Appetitlosigkeit und Schlaflosigkeit. Das Sprechen viel ihm sehr schwer.

1883: Es war das Jahr seines silbernen Priesterjubiläums. Er lebte wieder auf. Trotz mühevoller Jahre war auch der Baufonds weiter angewachsen.

1885: Die Regierung genehmigte nun auch wieder die Verwendung der Gelder aus der Jagdpacht der Gemeinde für den Kirchenbau. Damit erhöht sich der gesamte Baufonds auf 42908 Mark.

1889: Die Aufsichtsbehörde gab die Genehmigung 100 cbm Bruchsteine an der Richelsleue (am heutigen Kreuz im Venn) für den Kirchenbau zu brechen.

1893: Ein schwerer Rückschlag für das ehrgeizige Bauvorhaben. Da das vorgesehene Baugelände am alten Kirchhof von der Behörde wegen gesundheitlicher Bedenken immer noch nicht freigegeben ist, wird man im Dorf ungeduldig. Der Lambertus-Verein stellt die Sammlungen ein, die bischöfliche Behörde drängt. Daraufhin berät sich der zuständige Dechant in Abwesenheit des gesundheitlich stark angeschlagenen Pfarrers mit dem Kirchenvorstand, und man empfiehlt eine „schlichte Kirche“ zu bauen. Als man Arnoldy diesen Beschluss vorlegt, ist er völlig niedergeschlagen. Doch es siegt die Kampferneuerung in ihm. Er besteigt die Kanzel und donnert: „Man hat



Das Innere der heutigen Kirche

Fotos: Autor

hinter meinem Rücken gearbeitet.“ Er wirft das Schriftstück von der Kanzel hinab mit den Worten: „Da, Kirchenvorstand, hast Du Dein Machwerk!“ – Sein Festhalten am eingeschlagenen Weg muss für alle Beschämung aber auch Ansporn gewesen sein. Die Aktivitäten der Sammlung lebten wieder auf und der unbeugsame Pfarrer kämpfte trotz mancher gesundheitlicher Probleme weiter seinen Kampf gegen alle Widerstände.

1894: Silbernes Ortsjubiläum Arnoldys. Es war wohl eine zu Herzen gehende Feier an der das ganze Dorf teilhatte. Am Fuße des Richelsley-Felsen hatte man ihm eine Lourdes-Grotte errichten lassen, bei deren Enthüllung er von Rührung überwältigt nur wenige Worte des Dankes sprechen konnte.

1896: Der Kirchenbaufonds erreichte 79119 Mark.

1897: Arnoldy unternimmt eine Reise nach Koblenz zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz, dem er seinen Plan vorträgt. Ob der überlieferte witzige Dialog der beiden Herren tatsächlich stattfand ist wohl nicht zu klären, aber er zeigt einen anderen Pfarrer als in vielen Anekdoten aus dem Dorf. Präsident: „Sie wollen wohl einen Dom ins Hohe Venn bauen? – Dann will ich Ihnen die Erzdiözese mit den drei Regierungsbezirken Aachen, Köln und Düsseldorf überlassen. Genügt Ihnen das?“ Arnoldy: „Das kann ich im Augenblick nicht entscheiden. Als Ergänzung könnte man ja noch das fetteste Münsterland mit hinzunehmen, Trier bietet nicht so günstige Aussichten.“

## Die Landschaft um Kalterherberg

### Eine Vennwanderung

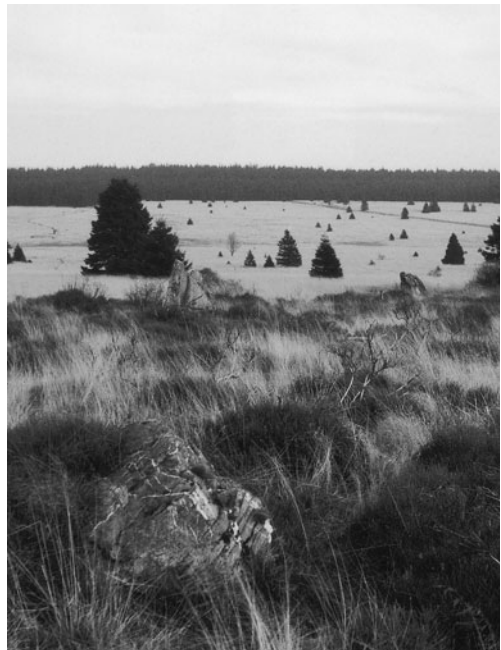
Von Karl Herff

Es ist Samstagmorgen, und die Sonne scheint schon früh in unsere Kalterherberger Wohnung. Nach dem Frühstück ist die leichte Rucksackverpflegung schnell hergerichtet, und meine Frau und ich brechen auf.

Es geht hinab zum Rurtal, wir queren die Vennbahntrasse und die Rur und steigen hoch, am Ruizhof vorbei zum Stellerholz. Bevor wir auf belgischem Gebiet den Wald betreten, blicken wir zurück auf die Doppeltürme des „Eifeldoms“ von Kalterherberg, die sich matt im Dunst der dahinter stehenden Sonne abzeichnen. Als wir nach einer Stunde die höchste Stelle, die Kuppe des Bovel erreicht haben, sind alle „Wochenreste“ längst von uns abgefallen. Unsere Schritte sind langsamer geworden, aber nicht Ermüdung ist der Grund, sondern alle Hektik ist gewichen. Das Atmen ist tief und frei, die Augen sind ganz der Natur hingegeben. Nach einer weiteren halben Stunde erreichen wir das Clefay-Venn. Am Waldrand in gut zwei Kilometer Entfernung sehen wir einige Wanderer, die ersten seit wir das Dorf verlassen haben. Über Holzstege durchqueren wir das Vennstück, erreichen den Wald, gehen noch einmal 20 Minuten und stehen dann am Rande des Wallonischen-Venn. An der tiefsten Stelle, quer verlaufend: ein Rinnsal, die später wasserreiche Rur. Rechts von uns als Bachtal deutlich erkennbar die Hill. Dahinter steil ansteigend das Zwei-Serien-Venn mit dem „verbrannten Wald“. Wie überdimensionale Zahnstocher wirken die verbrannten Fichten, und

auf der Höhe stehen grotesk verkrümmte Kiefern. Vor uns in vier km Entfernung der Turm von Botrange.

Nach ausgedehnter Rast treten wir den Rücken weg an. Eine lange Straße (ohne Autoverkehr) führt uns durch den Kitchenscheider Wald, einem herrlichen Mischwald mit riesigen Buchen und Eichen. Wir



Blick auf das Wallonische Venn





*Auf dem Höhenzug im Zwei-Serien-Venn*

machen einen Abstecher zum Schwarzbach-See, der nur wenige hundert Meter links der Straße liegt. An unserem Lieblingsplatz unter Buchen sitzend, genießen wir den Blick auf den kleinen See und das Berger Venn. In Sichtweite des Schwarzbach's geht es weiter bis zum Ortsrand von Küchelscheid und zurück nach Kalterherberg.

Ein solcher Wandertag ist uns zur Notwendigkeit geworden. Eine Gewohnheit, die uns nie gleichgültig machen könnte. Die Vielseitigkeit der Landschaft, ihre etwas herben Reize und die davon ausgehende Ruhe, geben uns Kraft für eine ganze Woche Arbeit und Verpflichtungen. Ich kann die Landschaft nur unvollkommen schildern, noch weniger kann ich das Gefühl für diese Ruhe anderen Menschen nahe bringen; es kann nur selber empfunden werden. Der Leser mag sich vor Ort von dieser Atmosphäre einfangen lassen.



*Blick auf den Schwarzbachsee und das Berger Venn*

*Fotos: Autor*

Wenn Sie mit Ihrer Ortsgruppe eine Wanderung in der Umgebung von Kalterherberg planen und geführt werden wollen, dann wenden Sie sich an eine der folgenden Adressen:

Karl Herff  
Messeweg 68,  
52156 Monschau - Kalterherberg  
Tel.: 0 24 72 / 94 01 68

Richard Andres  
Elsenborner Strasse 116  
52156 Monschau - Kalterherberg  
Tel.: 0 24 72 / 21 52



# ***Gut Reichenstein im Wandel seiner 1200-jährigen Geschichte***

*Burg – Kloster – Fabrik – Gutshof*

*Von Karl Herff*

Wenn man Kalterherberg über den Messeweg in Richtung Mützenich verläßt, überquert man nach einigen Windungen der stark abfallenden Straße, über eine Steinbrücke, die Rur. Diese ist erst 15 km von ihrem Quellgebiet, dem Wallonischen Venn, entfernt und fließt ab hier (in wasserreichen Zeiten) mit beeindruckender Wucht über mächtige Felsblöcke in Richtung Monschau. Die Straße steigt wieder an und nach zwei Biegungen liegt der Reichensteiner Weiher unmittelbar rechts der Straße. Im Sommer leuchten Seerosen auf dem von Bäumen umstandenen dunklen Wasser. Nur ein kleines Schild mit der Aufschrift „Gut Reichenstein“ zeigt in einen Weg hinter dem Weiher. Der eilige Autofahrer wird hier durch enge Kurven zu konzentrierter Langsamfahrt veranlasst und übersieht so leicht die Dächer des Gutes. (Durch die Rodung im vergangenen Jahr sind die Gebäude nun besser zu erkennen, besonders, wenn man aus der entgegengesetzten Richtung kommt.) Die Aufmerksamkeit wird eher durch einen Viadukt der Vennbahntrasse in Anspruch genommen, der hoch vor ihm aufragt, und so setzt er seinen Weg

fort, der alsbald in das Dorf Mützenich führt. – Wer an diesem Weiher aber seine Fahrt unterbricht und dem erwähnten Hinweisschild folgt, steht schon nach etwa 100 m vor dem Tor eines mächtigen Gemäuers. Gut Reichenstein, so erfährt man auf einer Tafel am Tor, hat eine lange und bewegte Geschichte. Die stichwortartige Agenda (siehe Text und Foto auf S. 73) kann dies aber nur unvollkommen ausweisen.

Beim Durchschreiten des Tores gelangt man in einen weitläufigen Innenhof. Der Blick fällt auf ein gut erhaltenes Herrenhaus und eine Kapelle, die übrigen Gebäudeteile, die den Hof umschließen, verraten einen großen landwirtschaftlichen Betrieb.

Bei dem Versuch die Chronik aufzuarbeiten, stößt man, als nur wenig geschichtskundiger Zeitgenosse, auf umfangreiche Quellen mit einer verwirrenden Anzahl von Daten und Personen, die zu verschiedenen Zeiten die Geschichte von Burg, Kloster und schließlich Guts- und Gasthof geprägt haben. Ambitionierte Geschichtskenner mögen dem Autor dieser Zeilen verzeihen, wenn er lediglich in für ihn mühsamer, aber sicherlich nicht akribisch geführter Arbeit



*Luftaufnahme von Gut Reichenstein*

*Quelle: Dr. Handschumacher*



Die Tafel am Eingang von Gut Reichenstein mit folgendem Wortlaut: „Ehem. Prämonstratenser-Kloster, gegr. 1131/37 in der Burg Richwinstinne als Doppelkloster, bald darauf Frauenkloster, ab 1337 Kloster für Priester der Abtei Steinfeld, 1548 zerstört und wiederaufgebaut, besass u.a. Ruizhof, Bredtbaum u. Hattlich, 1636–1686 Stephan Horrichem, „Apostel des Venn“, Prior des Klosters, 1714 selbstständige Probstei, 1802 A ufhebung durch Napoleon, seitdem pr ivater land- und forstwirtschaftlicher Betrieb“.

die Geschichte aufz eiget. So ist dieser Ar tikel geschrieben für diejenigen Leser innen und Leser , denen ein Überblick genügt im Rahmen dieses Hefes für diesen Zw eck (auf die F rühjahrstagung des Eifelvereins in Kalterherberg hinzuweisen).

Die ältesten Erwähnungen gehen auf die Zeit Kar ls des Großen (um 800) zurück. Der Ursprung ist nicht sicher, es soll jedoch ein herrschaftliches Kastell bestanden haben, das einem P alladin des Kaisers gehörte. Karl selbst soll in dieser Gegend zur J agd gegangen sein; so wird ihm ein Jagdschloss in Monschau zugeschrieben. Nach seinem Tode soll dies von Kaiser Lothar um 840 an den Herr n von Reichenstein übergeben worden sein, der damit auch Herr von Monschau wurde.

In späterer Zeit (um 1100) wird als Name für das Kastell „Richwinstinne“ („Rich“ steht für „reich“, „win“ für „Wein“ und „stinne“ für „Burg“) genannt. Das deutet daraufhin, dass im Kastell selbst oder nahe dabei ein Gasthaus war, das dem durchziehenden F remden als Herberge diente.

Auf 1131–37 datiert man die Gr ündung eines Klosters des Prämonstratenser-Ordens für Nonnen und Mönche.

Als 1205 Reichenstein reines Nonnenkloster wird, untersteht es der Abtei Steinfeld. So ist der jeweilige Abt von Kloster Steinfeld auch oberster Herr v on Reichenstein. Aus dem Konvent von Steinfeld wurde der jeweilige Prior von Reichenstein gewählt, und dieser stand der eigentlichen Leiter in („Meisterin“) des Klosters in erster Linie durch A usübung des Priesteramtes zur Seite . Meisterinnen (denen



Die Kapelle und das Herrenhaus

jeweils eine Priorin und eine Subpriorin beigegeben war) gab es in den 280 J ahren des Bestehens als Nonnenkloster nur 12, was einer durchschnittlichen Amtszeit von fast 24 J ahren entspricht. Bei der Gründung wie bei der A uflösung gab es n ur vier Nonnen, die Zahl dürfte nie über 12 gelegen haben.

Die Besitztümer v on Reichenstein w aren sehr bedeutend. Sie umfassten das Gebiet zwischen Reichensteiner Venn, Kaiser Kar ls Bettstatt (oberhalb des Ortes von Mützenich), Konzener Wald und Langenbroich. Dazu gehörten neben der Burg selbst auch noch eine Mühle und die Gutshöf e Ruizhof, Hattlich und Bredtbaum, die Holz-, Jagd- und Fischrechte eingeschlossen. Umfangreich und erstaunlich sind die Tätigkeiten der n ur geringen Anzahl v on Ordensschw estern. Sie versahen die Be wirtschaftung ihrer Güter, und es ist naheliegend, dass sie auch in der Armen- und Krankenpflege tätig waren. Sie müssen außerdem hervorragend gewirtschaftet haben, wie zahlreiche Zukäufe beweisen. Da der größte Teil der Insassen des Klosters aus „ritterbürtigen“ Familien stammte, wurden viele Schenkungen von diesen F amilien beim Eintritt in das Kloster gemacht. Nicht wenige Schenkungen reicher Fürsten und Kirchenfürsten mehr ten die Besitztümer des Klosters, waren aber auch mit Auflagen verbunden, wie etw a der Be wirtung und Beherbergung durchreisender Geschäftsleute und Pilger , da man diese Aufgabe bei den Ordensschw estern in den besten Händen sah.

Als in der Mitte des 14. Jahrhunderts der Abt v on Steinfeld in finanzielle Bedrängnis geriet, hat er wohl von den untergebenen Klöstern, also auch von Kloster Reichenstein, Sonderabgaben verlangt, die dort nicht akzeptiert wurden. Man beschwerte sich beim Kölner Erzbischof auf das Heftigste . Dieser untersuchte die Beschwerde und fand als Schuldigen den von Steinfeld in Reichenstein eingesetzten Pr ior Nikolaus. Der Erzbischof ließ in Gegenw art des Abtes von Steinfeld besagten Pr ior Nikolaus „mit

bewaffneter Hand nach Köln abführen, um ihn dort einer Strafe zu unterziehen“. Der Erzbischof entzog zur großen Genugtuung der Nonnen dem Abt von Steinfeld die Beaufsichtigung von Reichenstein und setzte einen Geistlichen als Rektor ein. Erst 1426 gab der nun amtierende Kölner Erzbischof die Aufsicht über das Nonnenkloster wieder an die Äbte von Steinfeld zurück.

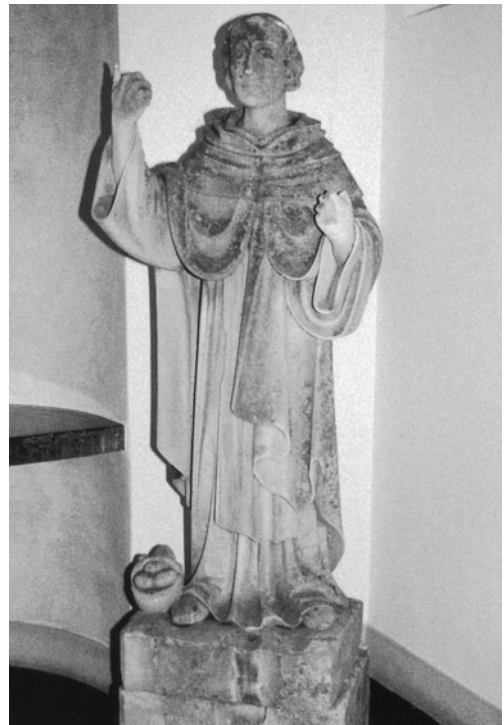
Nur 30 Jahre später ergriff der vielfach zu beobachtende Verfall klösterlichen Lebens auch Reichenstein, es kam zu umfangreichen Verkäufen. Als dann 1470 bei einem Gefecht das Kloster Reichenstein mit seiner Kirche in Brand geriet<sup>1</sup>, war trotz des sofortigen Neuaufbaus das Ende des Nonnenklosters schon bald gekommen. Durch schlechte Wirtschaft geriet das Kloster in Schulden und Armut. Die Gebäude verfielen, es waren insgesamt nur noch vier Ordensschwwestern im Kloster. Nach deren Versetzung bzw. Abfindung durch den Abt von Steinfeld, begann auf Reichenstein eine neue Epoche. Die Umwandlung in ein Männerkloster der Prämonstratenser im Jahre 1487 erwies sich als außerordentlich segensreich für die ganze Region. Die neuen Insassen haben in kurzer Zeit die alten Schulden abgetragen und den Besitz durch Kauf neuer Güter vergrößert. Die Mönche erweiterten die von den Nonnen ausgeübten Tätigkeiten um die priesterliche Seelsorge im ganzen Monschauer Land. Ein Prior, eingesetzt vom Abt des Steinfelders Klosters, war Vorsteher von Reichenstein.

Fast 320 Jahre sollte die Zeit als Männerkloster dauern, aber es war keine Zeit von Kontinuität. Denn schon im Jahre 1543 lag das ganze Kloster in Schutt und Asche und mit ihm all seine Archive. Die Mönche waren froh ihr nacktes Leben retten zu können. Was war geschehen? Der Herzog von Jülich hatte im Vertrauen auf die Hilfe Frankreichs seine Ansprüche auf die Erbfolge im Herzogtum Geldern mit Waffengewalt untermauern wollen, was den deutschen Kaiser Karl V. zum Eingreifen gegen ihn veranlasste. Vom Ende des Jahres 1542 bis Juni 1543 zogen sich Kämpfe hin, bei denen u.a. die Stadt Monschau belagert und eingenommen wurde. Eine Schar plündernder Soldaten kam nach Reichenstein und brannte alles nieder.

Die geflohenen Mönche als Seelsorger im Land zerstreut, konnten schon bald zurückkehren, denn bereits 1553 war ein neuer Bauflügel errichtet worden. Reichenstein erstrahlte im neuen Glanz.

Bis zum Beginn des dreißigjährigen Krieges (1618) verrichteten die Mönche im Kloster, aber auch in der

Region, ihr seelsorgerisches Werk, dann haben die Wirren dieses Krieges, der überall im Herzen Europas Spuren hinterließ, auch Reichenstein in ärgste Mitleidenschaft gezogen. Diese schweren Zeiten werden in den Chroniken des ganzen Monschauer Landes von dem Wirken eines Mannes überstrahlt: Stephan Horrichem, im Volke schon bald nach seinem Tode der „Apostel des Venn“ genannt. 47 Jahre war er Prior in Reichenstein. Sein Bruder Norbert, Abt von Steinfeld, hatte ihn 1639 nach Reichenstein geschickt. Der Autor dieser Zeilen möchte an dieser Stelle Pfarrer Josef Conrad aus Kalterherberg sprechen lassen, der in seinem 1938 veröffentlichten Buch „Das Venn Dorf Kalterherberg mit dem Kloster Reichenstein“ schreibt: *„Als Bauer verkleidet, wanderte er (Horrichem) durch die verwüsteten Dörfer von Hof zu Hof. Die verzweifelten Menschen, deren Väter und Brüder von den Lothringern erschlagen oder gefangen fortgeschleppt waren, die geflüchteten Bauern, deren Behausungen niedergebrannt, deren letzte Habe geraubt war, richtete er wieder auf. Er spendete Trost in Elend und Jammer. Er wies auf Gott das Licht in der Finsternis. Das war unsagbar schwer in einer Zeit, da Menschen Notgedrungen statt in Dörfern in Wäldern hausten. Nur einer, der das Letzte hingab, konnte solch Unglaubliches vollbringen.“* – „...die am 15. Dezember 1648 auf dem verschanzten Kirchhof von Kalterherberg



Stephan Horrichem, der Apostel des Venns (heute im Vorraum des Eifeldoms in Kalterherberg)

1) Anmerkung des Autors: Wie dies geschah, ist aus den Geschichtsunterlagen nicht ersichtlich. Handelte es sich doch bei dem Gefecht um die Belagerung der Tomburg bei Rheinbach, also 80 km weiter östlich, durch die beiden Söhne des Herzogs Gerhard von Jülich

*im Kampfe wider die welschen Eindringlinge gefallen 56 tapferen Bauern hat er mitten im Getümmel nicht im Stiche gelassen“.*

Die Zeit nach dem dreißigjährigen Krieg (1648) bis zur neuen Jahrhundertwende war von erfolgreichem Wirken der Mönche und glanzvoller Aufbauleistung des Klosters, einschließlich der neuen Kirche, geprägt. So wundert es nicht, dass die Reichensteiner, noch immer unter der Aufsicht von Kloster Steinfeld stehend, mehr Eigenständigkeit forderten. In Anbetracht ihres erfolgreichen Wirkens erhielten sie noch im alten Jahrhundert das Recht ihren Prior selbst zu wählen, und 1714 entschied der Ordensgeneral Kloster Reichenstein zur Probstei aufzuwerten. Reichenstein durfte seinen Probst selber wählen, unterstand jedoch weiter dem Abt von Steinfeld.

Sieht man von dem heftigen Streit und späteren Prozess der Kalterherberger gegen Reichenstein (ab 1809), bei dem es um Abgaben und Steuern ging, die die Pächter aus Kalterherberg für die Bewirtschaftung der Güter an das Kloster zu zahlen hatten, einmal ab, so war die Zeit bis etwa 1800 eine Blütezeit des Klosters.

1789 hatte das revolutionäre Frankreich die Ablegung der Ordensgelübde verboten, auch wurden alle Güter der Kirche „in die Hände der Nation“ gelegt. Das durch französische Truppen eroberte Rheinland wurde im Frieden von Lüneville (1801) in vier linksrheinische Départements unterteilt und Frankreich einverleibt. Ein Jahr später ordnete ein Konsularbeschluss die Einziehung sämtlicher Kirchengüter an. Die Geistlichen in den Klöstern mussten binnen zehn Tagen ihre Ordenskleider ablegen und ihre Wirkungsstätten verlassen. Der Staat übernahm die Verpflichtung zur Zahlung einer Pension für die bisherigen Klosterinsassen und begann mit dem Verkauf der enteigneten Habe.

Der Monschauer Tuchfabrikant Bernhard Boecking kaufte Reichenstein mit dem Hofe Hattlich und eröffnete eine Tuchfabrik. Mit einer ausgedehnten Schäferei wollte er das nötige Material für die Tuche selber erzeugen. Dazu ließ er in monatelangem



*Das Gehöft von Gut Reichenstein*

Fußmarsch spanische Merinoschafe über die Pyrenäen durch Frankreich nach Reichenstein treiben. Die wenigen Tiere, die diese Strapaze überstanden, gingen bald danach ein. Der Grund: das rauhe Klima des Venns und die schlechte Haltung durch unkundige Schäfer. Schon bald war Boecking gescheitert, er trat in die Dienste der französischen Verwaltung ein und wurde nach den Freiheitskriegen erster Landrat in Monschau.

Nächster Eigentümer von Reichenstein wurde 1836 Jakob Ahren. Das Gut wurde nun landwirtschaftlicher Betrieb, wozu auch eine Branntweinbrennerei sowie eine Molkerei für Preßhefe und „Limburger“-Käse gehörte. Nach dem Tode von Ahren blieb das Anwesen weiterhin in der Familie und ist zwei Generationen lang bis 1970 unter dem Namen Engels in den Annalen verzeichnet. 1938 bis 1970 war Reichenstein nicht nur Guts- sondern auch noch Gasthof.

Seit 1970, bis auf den heutigen Tag, ist das Ehepaar Dr. Ernst und Helma Handschumacher Eigentümer von Reichenstein.

1972 wurde die alte Klosterkirche, die ja seit der Säkularisation 1802 als Tuchfabrik und Heustall gedient hatte, vom „Verein der Freunde und Förderer der ehemaligen Klosterkirche Reichenstein e.V.“ renoviert und ist heute für Besucher zugänglich.



# Kalterherberg

*(K)ein Dorf wie viele andere*

Von Karl Herff

Jede Beschreibung von „Land und Leuten“ krankt an der subjektiven Sicht dessen, der sie abgibt. Eine solche Beschreibung fällt leicht wie eine Beurteilung aus oder wird zumindest so empfunden. Deshalb löst sie nicht selten bei den „Betroffenen“ großen Unmut aus. Auch Schmeicheleien ändern daran nur wenig oder verschlimmern den Eindruck gar. So möchte sich der Autor dieser Zeilen kurz fassen und nur ein Kaleidoskop von Bildern kommentieren, was seine Liebe zum Dorf, zur Landschaft und zu den Menschen ausdrücken soll. Das besondere Monument des Dorfes, die Kirche, ist ja schon beschrieben worden. Sie nimmt den ihr gebührenden Platz auf der Titelseite dieses Heftes ein. – Auch das historisch bedeutende Gut Reichenstein wurde in diesem Heft behandelt, entsprechende Bilder sind dort zu finden.

## Historische Bilder des Dorfes

Das Bild einer Familie (ohne Vater) im „Sonntagsstaat“ vor ihrem typischen Dorfbauernhof erscheint



Eine Familie vor ihrem Bauernhaus (1910) Foto: Archiv



Viadukt bei Reichenstein (1910)

Foto: Archiv

heute wie ein Bild aus einer fernen Welt, obwohl es ca. 20 Jahre nach dem Anschluß des Dorfes an das Eisenbahnnetz (1885) entstanden ist, also noch aus dem 20. Jahrhundert stammt. Um die gleiche Zeit ist das Bild entstanden, das den Viadukt bei Reichenstein zeigt.

## Bilder aus dem heutigen Dorf

Heute bietet das Dorf mit seinen vielen gut erhaltenen Fachwerkhäusern beachtliche dorfbauliche Akzente. Markant sind auch die im Monschauer Land üblichen Buchenhecken als Wind- und Sonnenschutz.



Fachwerkhaus in Kalterherberg

## Kulturlandschaft in und um Kalterherberg

Die Hecken- und Wiesenlandschaften im Dorf und in der Umgebung sind eigentlich nur im Monschauer Land anzutreffen.



*Blick über die Weiden ins Rurtal*



*Hecken vom Winde verzaust*

## Die Bachläufe

Interessant sind die vielen wasserreichen Bäche, die dem Wanderer immer wieder die Orientierung geben. Rur und Perlenbach sind die Hauptbäche, die kurz vor Monschau sich vereinigen. Das Wasser des Perlenbaches wird fünfmal in Talsperren gestaut.



*Der Perlenbach*



*Ein Zulauf zum Getzbach*



## Der Wald

Die Wälder um Kalterherberg haben ihre Reize zu jeder Jahreszeit. Neben ausgedehnten Fichtenwäldern, sind besonders die mächtigen Buchen- und Eichenbestände zu erwähnen.



Sommer im Fichtenwald



Herbstliches Farbenspiel im Perlenbachtal

## Die Narzissen

Von weit her kommen im Frühjahr die Menschen um die Narzissen zu sehen, aber auch andere Blumen bieten dem Naturfreund von April bis Oktober ein abwechslungsreiches buntes Bild.



Narzissen an der Rur

## Kreuz im Venn

Das Kreuz im Venn, von Pfarrer Arnoldy erbaut, überragt die Landschaft weithin sichtbar. Im Felsen unter dem Kreuz ist eine Lourdes-Grotte, ein Geschenk der Gemeinde zum silbernen Ortsjubiläum des Pfarrers.



Das Kreuz im Venn mit der Lourdes-Grotte Fotos: Autor

# Die Ortsgruppe Kalterherberg im Eifelverein

## Der Verein und die zwei Vereinsgründungen

Von Karl Herff

Als sich am 13. Januar 1986 die OG Kalterherberg gründete, war unbekannt, dass es schon 50 Jahre vorher eine Ortsgruppe gegeben hatte.

Die Gründungsmitglieder vor 14 Jahren waren weder im Dorf, noch bei der Hauptgeschäftsstelle in Düren auf Unterlagen über die alten Aktivitäten gestoßen. Erst Jahre später hat ein „Archivar“ aus Monschau Zeitungsberichte der ersten Gründungsversammlung und einer zwei Jahre späteren Jahresversammlung zugänglich gemacht, jedoch ohne Berichterstattung darüber, wann die ersten Aktivitäten erloschen sind.

Berichten wir daher in Auszügen von damals: „Kalterherberg, 22. Oktober 1936. Der Bezirksvorsitzende des Eifelvereins, Landrat von Gescher, hatte gestern abend alle Interessenten zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Eifelvereins in den Saal Brandenburg eingeladen. Nach kurzer Aufklärung über Ziel und Zweck des Eifelvereins meldeten sich gleich 26 Personen als Mitglieder der neuen Ortsgruppe, mit deren Führung Amtsbürgermeister Sories betraut wurde.“ („Montjoier Volksblatt“ vom 23.10.36“)

Befremdlich wirkt heute die Berichterstattung über die Jahresversammlung 1938 im „Westdeutschen Beobachter“ vom 23.10.38. Der Redakteur berichtet darin über einen Vortrag des Heimatdichters Dr. Lud-

wig Mathar, den er schildert als einen „Redner, dessen Heimatliebe aus jedem Satz hervorgeleuchtet, wußte er (doch) mit einer bewundernswerten Sachkenntnis die historische Entwicklung jenes Landstriches zu umreißen, der von den Kreisen Monschau, Eupen und Malmédy gebildet wird und in den der Schöpfer jenes eigenartige Land hineingebettet hat, das wir Hohes Venn nennen.“ – „Dann er innerte er (Mathar) an die Brandschatzungen zur Zeit Ludwig XIV., der Malmédy vernichtet hatte und polemisierte längere Zeit gegen die eigenartige Grenzziehung, hierbei das Problem Wallonen – Deutsche geschickt aufrollend.“ Der Zeitungsartikel gibt keinen Aufschluß ob nun der Redakteur selbst oder der Festredner Mathar wörtlich für die folgende Passage verantwortlich ist: „Der Satz Clemenceaus: 'Man muß Frankreich auf den Höhen des Hohen Venn verteidigen', der für die Grenzziehung verantwortlich gemacht werden kann, hat die Einheit des Venns zerstört und das deutsche Land auseinandergerissen.“

Die Zeiten sind gottlob vorüber, in denen noch so unpolitisch erscheinende Versammlungen politisch missbraucht wurden. Zündstoff für die Nachwelt liefert die Neugründung von 1986 (und alle folgenden Versammlungen bis auf den heutigen Tag) sicherlich nicht.

Die Ortsgruppe zeigt eine stetige Aufwärtsentwicklung in der Mitgliederzahl, ausgehend von 38 bei der Neugründung auf heute über 150.



Die OG Kalterherberg, vertreten durch ihren Vorsitzenden Hermann-Josef Neuß (3. v. l.), bei der Verleihung des „Konrad-Schubach-Naturschutzpreises“ 1998.  
Foto: P. Weiß



In den nur 14 Jahren ihres Bestehens hat die Ortsgruppe die Aktivitäten ständig ausgedehnt. Schon im ersten Jahr hat man neben den normalen Halb- und Ganztagswanderungen auch noch zweimal monatlich Seniorenwanderungen eingeführt, die auf die speziellen Möglichkeiten älterer Wanderfreunde abgestimmt sind.

Eine Komm-mit-Wanderung wurde schon 1987 und dann noch fünfmal organisiert. Ebenso Tradition hat die Freundschaftswanderung mit den Nachbargemeinden Mützenich und Höfen, die ab 1987 im Turnus von drei Jahren in Kalterherberg stattfindet. Auch den Bezirkswandertag hat man schon zweimal organisiert. Seit 1991 werden neben den Wander- auch Radfahraktivitäten durchgeführt. Zu den gesellschaftlichen Höhepunkten des Jahres gehören von Anfang an das sommerliche Grillfest sowie die Weihnachts- und die Jahresabschlussfeier. Das Freizeitangebot in der Ortsgruppe ist damit aber noch lange nicht erschöpft. Seit zehn Jahren wird eine 7 bis 10-tägige Busreise in entlegene Wandergebiete durchgeführt. Die Alpenregion, aber auch bekannte deutsche Mittelgebirgsgegenden waren und sind dabei die Ziele. Schon ein Jahr nach der Gründung wurde jährlich ein Wander- und Erholungswochenende angeboten, daneben zahlreiche Bus- und Zugfahrten als Tagestouren.

Im Februar 1989 wurde eine Mundartgruppe gebildet. Im kleinen Kreis von ca. zehn Personen wird daran gearbeitet, Wörter der alten Dorfsprache aufzulisten und mit Sprachweisen und Anekdoten einmal zu veröffentlichen.

Bei Einführung der C-Zonen in den belgischen Teilen des Hohen Venn war die OG Kalterherberg mit einigen Vennführern von Anfang an dabei. Damit ist sie in der Lage, Führungen auch für andere Ortsgruppen zu organisieren.

Für pflegerische Maßnahmen im Bereich des Pörlenbach erhielt die OG Kalterherberg zusammen mit anderen Ortsgruppen des Eifelvereins im Monchsauer Land 1998 den Konrad-Schubach-Preis.

Die Feier zum zehnjährigen Bestehen war der gesellschaftliche Höhepunkt im Vereinsleben. Ihr Gelingen hat den Mut gemacht in diesem Jahr die Frühjahrstagung zu organisieren.

Mit der Entwicklung der Ortsgruppe könnte man sicherlich zufrieden sein, wenn da nicht, wie überall gleich, die Alterstruktur wäre, die sehr zu schaffen macht. Möge Gott allen Organisatoren und Wandernern noch viele Jahre bei guter Gesundheit schenken, bis... ja, bis vielleicht doch eine neue Wandergeneration heranwächst, die das alles langfristig fortführen kann.

## *Exklusive Leserreise für die Mitglieder des Eifelvereins*



*„Lassen Sie sich mal wieder so richtig verwöhnen“*

Im komfortablen Sonderzug geht es für unsere Mitglieder des Eifelvereins von hier direkt zur

**Mecklenburger Seenplatte.  
Vom 31. Juli bis 6. August**

bieten wir Ihnen die Möglichkeit, die Mecklenburger Seenplatte und deren Umfeld in sommerlicher Atmosphäre zu erleben. Zum umfangreichen Programm gehören z.B. eine Rundfahrt um die Müritz, ein Ausflug in die Landeshauptstadt

Schwerin, eine Schiffsfahrt, ein Ausflug an die Ostsee, in die Hansestadt Rostock sowie viele weitere interessante Tages- und Abendprogramme rund um die wunderschöne Seenlandschaft.

Diese Sommerreise sollten Sie sich nicht entgehen lassen. Der sagenhaft günstige Preis von DM 1.298,00 beinhaltet bereits die Hin- und Rückreise im gemütlichen Sonderzug, 6 Übernachtungen im komfortablen Hotel direkt an der Müritz, Halbpension sowie alle Tages- und Abendprogramme. Einzelzimmer sind möglich. Reiseinformationen erhalten Sie kostenlos bei:



*Eifelbahn*

**Verkehrsgesellschaft mbH**

In der Stehle 12  
53547 Kasbach

Tel. 0 26 44 / 98 07 54

Fax 0 26 44 / 98 07 55

# Lava, Layer, Laacher See

## Die Mühlsteinhöhlen von Mendig und ihre Geschichte

Von Dr. Karl-Heinz Schumacher

Steil führt der enge und niedrige Treppenlauf in die dämmerige Tiefe. Auf den schwarzen Steinstufen glänzt kondensierte Feuchtigkeit im matten Lichtkegel der mitgeführten Stableuchten. Vom Vogelgezwitscher in sommerlichen Hitze des unter breitkronigen Bäumen im Schatten liegenden Hofes ist nichts mehr zu hören. Bei jedem Schritt abwärts schlägt uns die Kühle stärker entgegen. Dampfhallen die Schritte der Vorausgehenden im Tonnengewölbe des Ganges wider. Nach fast 140 Stufen macht der Gang untermutet eine enge Spitzkehre. Über eine gemauerte Treppe tauchen die Besucher ein in die weitläufige, in schwaches Licht gehüllte Unterwelt Mendigs.

Wir stehen in einer der grandiosen Mühlsteinhöhlen des Oberen Niedermendiger Lavastroms. 32 Meter unter der Erdoberfläche bietet sich geführten Gruppen und Einzelbesuchern die Chance, in ein weltweit einmaliges Zeugnis sowohl des Vulkanismus wie auch der Kulturgeschichte einzutauchen. Dem ambivalenten Reiz des Außergewöhnlichen folgt die beklemmende Erkenntnis, daß die zehn Meter hohen unterirdischen Hallen allein durch Menschenhand geschaffen wurden und das Ergebnis schwerster körperlicher Arbeit sind. Kaum einer der jährlich 20.000 Besucher kann sich dem Staunen entziehen, denn das vielbeachtete Zeugnis der Arbeits- und Technikgeschichte entstand über Jahrhunderte in gefahrvoller Handarbeit, in beklemmender Dunkelheit und feuchter Kälte.



Das Vulkanmuseum im Hof Michels

Seit 1995 präsentiert die Deutsche Vulkanologische Gesellschaft (DVG) im Hof Michels ihr privates Vulkanmuseum. Die aus schwarzen Basaltlava-Bruchsteinen erbauten und ab dem frühen 19. Jh. errichteten Gebäude der eindrucksvollen Hofanlage gruppieren sich um einen idyllischen Innenhof, der zur Brauerstraße hin durch eine hohe Bruchsteinmauer begrenzt ist. Durchtritt man das breite Zufahrtstor, umfängt die Besucher das stilvolle Ambiente eines alten, repräsentativen Anwesens. Die ehrenamtlich tätigen Mitglieder der DVG führen hier in den eigenen Museums- und Studienräumen in die faszinierenden Geheimnisse der jüngsten Vulkanregion Deutschlands ein. Neben Vorträgen und einer umfassenden Mineralienschau der Laacher-See-Region besteht die Möglichkeit, an einer der von ausgewiesenen Fachleuten geführten Besichtigungen der unterirdischen Mühlsteinhöhlen teilzunehmen und sich anschließend über die Bearbeitung der Basaltlava auf der unweit gelegenen Museumsinsel ein Bild zu verschaffen. Hier läßt sich an Originalen die Entwicklung der Steingewinnung und -bearbeitung studieren und vielleicht dem Bildhauer Werner Geilen bei der Arbeit über die Schulter schauen.

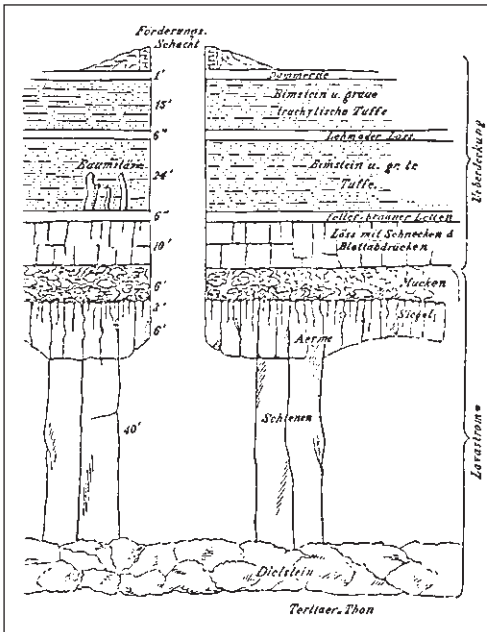
Im Gegensatz zum Abbau bei Mayen, der bereits für das Neolithikum belegt ist, wurde die Niedermendiger Basaltlava in vorgeschichtlicher Zeit überhaupt nicht, in römischer und fränkischer Zeit allenfalls in geringem Umfang gewonnen. Obschon erste Abbauspuren auf das Frühmittelalter verweisen, scheint die gezielte Gewinnung im Niedermendiger Strom in direktem Zusammenhang mit dem Bau der Laacher Klosterkirche (1093-1230) zu stehen, wo an Sockel und Lisenen des Gründungsbaues von 1093 bis 1100 erstmals Niedermendiger Basaltlava auftaucht.

Generationen von Layern haben in den Mühlsteinhöhlen ihre Gesundheit und ihr Leben eingesetzt, um das schwarze Gold der Pellenz, die Mühlsteinlava von Niedermendig abzubauen und ans Tageslicht zu bringen. Zur Herstellung von Mühlsteinen, Bausteinen, Platten und als Rohmaterial für Steinmetze wurde und wird das basaltenreiche Gestein ans Tageslicht gebracht und überregional abgesetzt. 2,8 km<sup>2</sup> Mendigs waren einst unterhöhlt. Unvermittelt auftretende Tagebrüche und unerwartet absackende Straßen kündeten nicht nur von der großen Vergangenheit und dem gesuchten Stein in der Tiefe, sondern auch von der oft schwer zu tragenden finanziellen Last des historischen Erbes.

## Ein Blick zurück: Der Vulkanismus in der Osteifel

Der Vulkanismus in der Osteifel ist noch sehr jung. Erst vor 500.000 Jahren beginnt westlich des Laacher Sees eine lebhaft vulkanische Tätigkeit, die sich in der Folgezeit nach Osten bis ans Rheintal, nach Süden bis ins Neuwieder Becken ausdehnte. Zuerst werden bei Rieden, Weibern und Ettringen neben Basalttuffen vor allem phonolithische Tuffe und Laven gefördert. Zwischen Kempenich, Weibern, Engeln, Rieden, Ettringen und Bell bilden Phonolithtuffe eine bis zu 165 m mächtige, in mehreren, z. T. zeitlich deutlich voneinander getrennten Förderphasen abgelagerte, zusammenhängende Decke. In einer zweiten Phase werden im gesamten Gebiet mafische, d. h. im weitesten Sinne basaltische Schmelzen gefördert. Den Schlussakkord bildet die Eruption des Laacher-See-Vulkans in erdgeschichtlich jüngster Vergangenheit.

Irgendwann vor etwa 200.000 Jahren brach zwischen dem heutigen Thelenberg und dem Wingertsberg südlich des Laacher Sees im Bereich der Laacher Mühle ein neuer Vulkan aus. Basaltische Lava, genauer gesagt ein Nephelin-Leuzit-Tephrit, wälzte sich in einem breiten, zähen Strom nach Südosten. An der Oberfläche der glutflüssigen Masse rissen immer wieder abackelnde Gase die rissige, sich bereits abkühlende Schlackenkruste in Feuerfontä-



Historisches Schema des Niedermendiger Lavastroms und der überlagernden Löß- und Bimsschichten des Laacher See Vulkans, sowie der durch den Mülsteinabbau geschaffenen unterirdischen Gewölbe. Nach Dressel (1871)

nen auf. Mit nachlassender Magmaförderung des Vulkanschlotes und zunehmender Abkühlung wurde der Lavastrom zäher und kam schließlich zum Erliegen. In der Lava bildeten sich infolge Abkühlung und Kontraktion fünf- bis sechseckige, polygonale Strukturen senkrecht zur Oberfläche her aus, die sich – freilich in geometrisch weitaus exakterer und vollkommenerer Form – auch in den sich fugenlos aneinanderfügenden Bienenwaben wiederfinden und dem naturgesetzlichen Prinzip folgen, dass sich nur sechseckige Grundflächen ohne Zwischen- oder Leerräume dichtgepackt aneinanderfügen lassen. Diese Abkühlungsvorgänge führten zu einer charakteristischen Zonierung des bis zu 20 Meter mächtigen Lavastroms. Über der prävulkanischen Oberfläche liegt der thermisch abgeschreckte, daher plattige und durch Fließstrukturen geprägte, für Steinmetzarbeiten ungeeignete Dielstein oder Framm. In früherer Zeit wurde er nicht gewonnen. Darüber erheben sich bis zu einer Höhe von etwa 13 Metern die bis zu drei Meter mächtigen Basaltlavasäulen, die ugs. als Schienen bezeichnet werden. Sie waren das begehrte Ziel der Steinbrecher, die neben umfangreichen Materialkenntnissen auch bergmännische Erfahrungen besitzen mussten, um in beinahe völliger Finsternis ihrer Arbeit nachzugehen. Über den Schienen bildet das Siegel, auch Deckstein oder Glocken genannt, ein System vielfach verschränkter kleinerer Basaltlavasäulen, deren kompakte Struktur sich die Layer zunutze machten und die das selbsttragende Gewölbe der nur weitständig durch Schienenbündel abgestützten Mülsteinhöhlen bilden. Auf ihnen liegen als Topbrekzie die durch Ausgasungs- und Abtrennungsvorgänge schaumig aufgeblähten Mucken.

Um an die begehrte Basaltlava zu gelangen, gruben sich die Frauen und Kinder der Layer durch die bis zu 20 Meter dicken Bimsschichten. Aus Abfallsteinen gemauerte Schachtringe verhinderten das Nachrutschen der Lokersedimente. Erst danach konnten die Männer die obersten Partien des Lavastroms durchstoßen und die Gewinnung der Schienen einsetzen. Mittels Winden und Göpelerken wurden die untertage zugerichteten Mülsteine nach oben gezogen, um in Andernach auf Rheinkähne verladen und europaweit exportiert zu werden.

Die mächtigen Schichten auflagernder Bimse wurden während der größten nacheiszeitlichen Vulkankatastrophe Mitteleuropas vor 13.000 Jahren wahrscheinlich innerhalb nur weniger Tage eruptiert. Der Laacher-See-Vulkan stieß schätzungsweise etwa 8 km<sup>3</sup> Magma, das entspricht 22 – 25 km<sup>3</sup> Bims und Asche, aus, die vorwiegend im unmittelbaren Umland des Schlotes abgelagert wurde und alles Leben erstickten. Starke Winde verfrachteten die bis zu einer Höhe von 40 Kilometer in die Stratosphäre



Hier in den Felskellern  
lagerte rheinisches Bier  
Fotos:  
Deutsches Vulkanmuseum

herausgeschleuderten feinen Aschen bis nach Südschweden und in die Westalpen, wo sie als 'Laacher Bändchen' einen wichtigen Leithorizont darstellen. Am Wingertsberg lassen sich die Eruptionsmechanismen in all ihren grausigen wie faszinierenden Details studieren.

Die im Mittelrheinbecken lagernden Bimstufte werden seit mehr als 200 Jahren großflächig gewonnen und zu zementgebundenen Bimssteinen verarbeitet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden 40 % der zerstörten Gebäude des Rheinlandes mit diesen Kunststeinen wieder aufgebaut. Heute sind die Vorkommen fast restlos erschöpft.

### Bier aus den Felskellern

In den verlassenen Mülsteinhöhlen etablierte sich im Verlauf der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bald eine Folgenutzung. Da es noch keine Kühlmaschinen gab, wurde das rheinische Bier im Sommer sehr schnell sauer und konnte nicht mit den lagerfähigeren bayerischen Bieren konkurrieren. Wegen der Verdunstungskälte des in die Höhlen herabtropfenden Wassers herrscht unter Tage nämlich eine ziemlich gleichbleibende Lufttemperatur von sechs bis neun Grad Celsius. Die Herrnhuter Brüdergemeinde aus Neuwied, eine evangelische Religionsgemeinschaft, richtete als erste Brauerei ein Bierlager in den Felskellern ein. 1842 folgte sogar eine unterirdische Brauerei, deren bauliche Überreste bei der Exkursion besichtigt werden können. Bald hatten alle großen Brauereien in Niedermendig eine Niederlassung und zeitweise existierten hier 28 Braustätten. Erst die Erfindung der Kühlmaschine durch Carl von Linde 1876 läutete den Niedergang der Felskeller als Bierlager ein.

Während des Winters sind die meisten Teile der Mülsteinhöhlen nicht zugänglich. Die nach Individuenzahl und mit acht Arten größte Fledermauskolonie

in Rheinland-Pfalz hat hier ihr Winterquartier aufgeschlagen und man will die unter Naturschutz stehenden Tiere nicht stören.

### Ausblick: Ist der Vulkanismus in der Osteifel erloschen?

Der Laacher See verdankt seine Entstehung dem Einbruch einer in der oberen Erdkruste liegenden Magmakammer. Am Ostufer des See haucht das bei seismologischen Untersuchungen aufgespürte und in nur drei Kilometer Tiefe liegende Magmareservoir perlendes Kohlendioxid aus. Bei Gleys, Wehr und Burgbrohl werden jeden Tag mehrere Tonnen gewonnen und industriell verwertet. Die Vulkane der Osteifel scheinen also noch lange nicht erloschen zu sein, sie haben lediglich – wie so oft schon in den letzten 500.000 Jahren – eine kurze Ruhepause eingelegt. Wann mit neuen Eruptionen zu rechnen ist, diese Frage bleibt vorläufig unbeantwortet.

Führungen durch das Museum, die Felskeller und über die Museumslay werden jederzeit nach Voranmeldung durchgeführt.

#### Literatur:

Wilhelm Meyer: Geologie der Eifel; Stuttgart 1986.

Wilhelm Meyer: Vulkanbauten der Osteifel; Köln 1999.

Hans-Ulrich Schmincke: Vulkane im Laacher See-Gebiet; Haltern 1988.

Karl-Heinz Schumacher: Das Laacher-See-Gebiet – vulkanische Gesteine prägen eine Kulturlandschaft; in: Eifel. Sammlung geographischer Führer 16; Stuttgart 1997.

#### Kontaktadresse:

Deutsche Vulkanologische Gesellschaft  
Vulkanmuseum  
Brauereistraße 5, 56743 Mendig  
Tel. 02652 / 42 42, Fax 02652 / 34 82



# Der Eifelsteig

## Auf neuen Pfaden durch die Nordeifel

Wie liebe ich diese Augenblicke. Müde gewandert, Stunden über Stunden eins mit mir, meiner fröhlichen Mitwanderin, jeder Quadratzentimeter der Gesichtshaut spannt – gestärkt von Sonne, Licht und Luft, und dann steigt man hinab in eine umtriebige menschliche Siedlung. Wie heute. Von Blankenheim, dieser burggekrönten, mit mittelalterlichem Stadtkern gesegneten, „Hebamme“ der weinseligen Ahr, führt der Eifelsteig als Waldpfad und Kammweg hoch über die Uferberge der spritzigen Urft zum einzigartigen Kloster Steinfield mit seiner Eifelbasilika. Wunderschöne Wegpassagen durch Felder und Fluren, dann, einige Kilometer vor dem Kurstädtchen Gemünd, wieder Waldeinsamkeit. Dann öffnet sich der Wald. Nach 24,1 km plumpsen wir auf die magenta-roten Sitzkissen der Sonnenterrasse vor der Hotel Friedrichs. „Zwei zischende Weizen bitte“.

Und dann zwischen wir beide, die kleinen Tagesrucksäcke noch auf den Knien, den ersten Schluck. Der erste Schluck ist nämlich immer der beste. Unter uns gurgelt die Urft, tritt sich in Sichtweite mit der Olef, um dann wenig weiter den 12 km langen Urftsee zu staunen. Ach, was macht das Wandern Spaß! Gemünd ist eines der typischen Nordeifelstädtchen. Das Leben pulsiert. Wir sehen Menschen über die beiden Brücken schlendern. Scheinbar prüfend werfen sie einen Blick hinunter, als wollten sie prüfen, ob Wasserstand und Wassergüte in Ordnung seien. Sie lieben ihr Zweiflüssestädtchen. Im Mündungsdreieck der Olef, zwei Parkbänke und der in Stein gehauene St. Nepomuk.

Die Bewohner der Eifel lieben ihre Heiligen, sie verstehen es, Feste zu feiern. Schon in Blankenheim, an der noch „kindlichen“ Ahr, fasziniert uns ein lebensgroßer Nepomuk. Andrea hört die Geschichte von dem tapferen Geistlichen, der auch angesichts der

drohenden Todesstrafe das Beichtgeheimnis seiner ihm anvertrauten Herrscherin nicht brechen mochte, zum ersten Male. Ich könnte wetten, ich habe sie schon mehrmals erzählt. Ob Andrea einfach nur Spaß an der Märchenstunde hat? Wir dösen in die Sonne hinein. Ein schöner erster Wandertag.

### Heiliger Kermeter

Unter dicken Plusterdecken träumen wir erschöpft dem Morgen entgegen. Adieu Gemünd. Steil windet sich der Eifelsteig hinauf nach Wolfgarten. Rechts ein hölzerner Aussichtsturm. Gipfelblicke, wie die Luftaufnahmen so gewaltig. Auf dem Waldweg zum Forsthaus Kermeter entdecken wir immer wieder Hinweise darauf, dass dieses Wegstück uralter Wallfahrtsweg sein muss. Wir vermuten, zum Trappistenkloster Mariawald, über Heimbach gelegen. Später erfahren wir, dass die Wallfahrer nach St. Clemens in Heimbach ziehen, wie anno dazumal. Und dann dieser Gebirgsstock, dieser Kermeter. Wie Krakenarme umfließen Rur und Urft mit ihren gewaltigen Stauseen die steil nach Norden und Westen abfallenden Bergflanken. Naturidylle, Wildrückzugsgebiet. Aus einem kleinen Tannenwäldchen dringt ohrenbetäubender Vogellärm zu uns. „Eine Vogelkonferenz...“ lästert Andrea. Ich rufe laut „Achtung!“

Die Pimpfchen stören sich kaum einen Deut. Na, dann eben nicht. Buchengiganten, gewaltige Fichten, dann wieder Lärchen, Kiefer und Eichen. Ein Waldlehrpfad geleitet uns bis zum Panoramapunkt Hinterley. „Wo bin ich?“ ruft Andrea sichtlich beeindruckt. Der Eifelsteig ist hier wahrhaftig ein Steig. Virtuos „tanzt“ der Weg über einen vorwitzigen Westen auflaufenden Bergrücken zur Rurberger Staumauer hinunter. Links ein See. Rechts ein See. Als Ufersteig mit wunderschönem Seeblick zieht der Steig rechts des Obersees von Rurberg Richtung Einruhr. Zuweilen glauben wir uns in einem norwegischen Fjord zu befinden. Nur die typischen Eifelgehöfte rechts oben beweisen uns, es ist die Nordeifel. Einzug in Einruhr. Klar doch: Wir plumpsen nach 17,4 km in die Sessel der Sonnenterrasse vom Fachwerkhof. „Zwei Weizen bitte sehr!“

### Ohrensausen garantiert

Wir blicken bis zum Einbruch der Dunkelheit von unserem Hotelzimmer auf den stillen See. Die Lichtstrahlen des dämmerigen Tages, die Lichter Einruhrs, die Lichter der Fahrzeuge – der See nimmt es gelassen. Bei prächtigen Sonnenschein starten wir die mit 25,2 km längste Etappe des Eifelsteigs. Gleich steigt der Weg. Dedenborn begrüßt uns linkserhand mit



Der Routenverlauf der mehr tägigen Wanderung ohne Gepäck



Der Eifelsteig führt über den wildromantischen Kermeter eingekeilt von Urft-Talsperre und Obersee. Über einen Saumpfad windet sich der Steig im Zick-Zackkurs hinunter zur Staumauer von Rurberg.

einer überwältigenden Narzissenwiese. Alles Natur, alles pur. Dann erleben wir ein echtes Faszinum: zwischen zwei Tannenforsten nimmt eine Wiesen-schneise den Eifelsteig über mehrere Kilometer auf. Der Wind tost durch die Wipfel, es summt, rauscht, pfeift. Meine Güte, was ist das für ein unglaublicher Pfad. Ich habe Ohrensäusen, kaum zu glauben. Ein, zwei Kilometer Forstweg, dann schlüpfen wir in ein vennähnliches Gelände.

Das Eifeldorf, der für die Region typische Ginster, schickt sich an zu blühen. Wir erreichen mit knapp 600 Metern den Scheitelpunkt der Tour. Hinunter windet sich der Weg ins Oleftal. Drunten rauscht es gewaltig. Unentwegt erhält das Flüsschen Zulauf von Talkämmern und speist wenig weiter die Oleftalsperre. Wir wählen die rechte Seite, laut Karte mit kürzeren Taleinschnitten der kürzeste Weg zur Staumauer. Acht idyllische Wanderkilometer führt uns der Steig zur Staumauer hinunter ins kleine Hellenthal. Andrea entdeckt den einsamen Tisch vor der Gaststätte zuerst. Selbstredend: „Zwei Weizen bitte!“

## Zwei Burgen noch

Ein vierter, strahlender Morgen bricht an. Wir starten nach einem Besuch des sehenswerten Wildgeheges Richtung Reifferscheid. Die Häuser der Burgsiedlung scheinen sich an die turmgekrönte Burg in der Mitte zu klammern. Der Steig windet sich hinauf ins Örtchen. Wundervoll, zauberhaft, Geschichte, Eifelgeschichte zum anpacken. Was passiert, wenn sich Adelsfamilien vergrößern, erleben wir wenig später: die Wildenburg ist ein Ableger derer von Reifferscheid. Die intakte Höhenburg sieht gar zu schön aus. Bevor die dritte Tagesetappe nach 20,4 km in Blankenheim zurückführt, bietet der Eifelsteig noch einmal über zehn Kilometer Wald pur.

Der Eifelsteig als Saumpfad, als Waldweg in reizvoller Höhenlage. Heute ist Schweißtag, jeder hängt einfach seinen eigenen Gedanken nach. Ein Eichelhäher kelstert durch den Busch, zwei Eichhörnchen turnen über den Pfad. Mitten in Deutschland!

Über die trutzige Grafenburg von Blankenheim steigen wir hinunter in das pittoreske, denkmalgeschützte Kleinod der Blankenheimer Altstadt. Andrea entdeckt zuerst das schnuckelige Café mit den beiden freien Sesseln. „Zwei Weizen...!“ Minutenlang wechseln wir kein Wort. So voll ist der Kopf mit dem Rauschen des Windes, der Kraft der Sonne, der Stille der Natur – der Eifelsteig spricht alle Sinne an. Es ist, als hätte uns eine Zeitmaschine aus den Tiefen des Naturparks Nordeifel in das betuliche, aber geschäftige Blankenheim katapultiert. Erst allmählich wandern meine Blicke über das alte Kopfsteinpflaster, zu den altersschiefen Fachwerkbauten, hinüber zur spätgotischen Pfarrkirche (sie ist absolut sehenswert).

Eine Wandergruppe schlüpfen wir matteden Burgweg herunter. Den Gesprächen nach sind sie die gleiche Tour gelaufen, nur in Gegenrichtung. Wenn ich es recht überlege, gar keine schlechte Idee! Den Eifelsteig von Blankenheim über Hellenthal, Einruhr, Gemünd und zurück – womöglich kommt so der Steigcharakter noch mehr zur Geltung? Die Fünfergruppe, keiner über 30, sucht die Ahrquelle. Die Kellnerin zeigt ins Tal hinunter, „...Ein paar Treppen nur, dann sehen Sie unseren Nepomuk, der die Brücke bewacht, dann rechts, und Sie stehen nach wenigen Metern vor der Ahrquelle!“

Andrea, die ganze Zeit das Gesicht dösend in die Sonne gedreht, murmelt leise: „...Ja, ja, ich weiß, daß Du ja jetzt sofort auch hinauflaufen möchtest; gönne mir noch zwei, drei Minuten – okay?“ Dabei habe ich doch kein Wörtchen gesagt!

Man sollte diesen Eifelsteig vormerken!

Aus: WM – das Wandermagazin 2/98



## Der Eifelsteig ohne Gepäck

Wem bei der vier-tägigen Eifeltour auf dem Eifelsteig das Gepäck zu schwer wird,

kann es von Etappenziel zu Etappenziel transportieren lassen.

Buchbar für 349,- DM bei:

Touristik Schleidender Tal e.V., Kurhausstr. 6, 53937 Schleiden-Gemünd, Telefon: 02444/2011, Telefax: 02224/1641;

Verkehrsverein Monschauer Land – Rurseeengebiet e.V., Rathausplatz 52, 52152 Simmerath, Telefon: 02473/607139 oder 19943, Telefax: 02473/607100;

Eifel-Tourist NRW e.V. Postfach 1346, 53897 Bad Münstereifel, Telefon: 02253/6075, Telefax: 02253/5306.

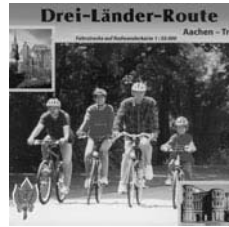
## Erlebnisse auf der „Drei-Länder-Route“

Nun hat der Eifelverein seinen ersten Fernradwanderweg: Er führt von der Stadt „Karls des Großen“ zur Römerstadt Trier. Die Idee dazu stammt vom Hauptvorsitzenden des Eifelvereins Dr. Hans Klein. Als Autor konnte der bekannte Verfasser zahlreicher Fuß- und Radwanderführer über die Eifel, Hans Naumann, gewonnen werden, der für ein exzellentes Kartenmaterial, sehr exakte Wegebeschreibungen und informative Angaben zu den Orten und Sehenswürdigkeiten am Wege sorgte. Diese Route, die inzwischen auch beschildert wird, wollten wir, das sind mein Nachbar und langjähriger Radl- und Wanderkamerad Hans Klein und ich, unbedingt auch „in natura erfahren“.

Nachdem wir die zirka 250 Kilometer lange Strecke in fünf Etappen aufgeteilt und die notwendigen Quartiere bestellt hatten, starteten wir Mitte Oktober 1999 mit unseren berggängigen Rädern und umfangreichem Gepäck, einschließlich Handy. Das erste Tagesziel Hellenthal erschien uns von Breinig aus zu weit und wahrscheinlich auch zu anstrengend. So ließen wir uns von unseren Frauen per Pkw und verladenen Rädern zum Vennkreuz in Belgien, oberhalb der Wesertalsperre, bringen, an der wir die eingezeichnete Route erreichten.

Es war noch kalt an diesem Morgen, doch nach einer längeren Schlechtwetterperiode kam mit uns ein kräftiges und beständiges Hoch, das uns zu allen Radl-Tagen mit herrlichem Sonnenwetter begleitete. So froren die Glieder, als wir zur Talsperre herunterrollten, doch beim Aufstieg längs des Getzbaches und durch das „Hohe Venn“ nach Mützenich (von 350 auf 600 Meter) konnten wir bald unsere Anoraks ausziehen. Klares und wohl-schmeckendes Wasser eines Bächleins aus dem Venn löschte unseren ersten Durst. Hin und wieder mussten wir absteigen, bewunderten dann umso mehr die einmalige und faszinierende Landschaft des hohen Venn. Von Mützenich führte uns der „R 9“ hinunter ins Rurtal, vorbei an Gut Reichenstein und der Norbertuskapelle und hoch nach Kaltherberg. Hier hielten wir Einkehr und besichtigten den „Eifel-dom“. Mit dem riesigen, prächtigen und einsamen Forst Monschau erreichten wir bei Wahlerscheid die größte Höhe dieses Tages von 628 Metern. Anschließend brauchten wir unsere guten Bremsen, denn es ging steil ab zur Olefalsperre. Von der gut ausgebauten Uferstraße gab es stimmungsvolle Bilder über den See. Ein wenig stolz waren wir dann in Hellenthal, am Ende des 1. Tages beim Abfragen meines Fahrradcomputers: 717 Höhenmeter bei einer Strecke von 51 Kilometern.

Beim Start zum 2. Tag hatte sich der Frühnebel aufgelöst und bei strahlendem Sonnenschein verließen



Die Begleitbroschüre zum Fernradweg „Drei-Länder-Route Aachen-Trier“; erhältlich bei der Hauptgeschäftsstelle des Eifelvereins und im Buchhandel.

wir Hellenthal. Mit frischen Kräften ging's zügig das Preth-Tal hinauf, doch nach Unterpreth bekam unser Elan einen mächtigen Dämpfer: der Weg wurde kanalisiert und wir mussten durch tief verschlammte Gräben. Damit waren die Räder kaum noch zu bewegen, doch glücklicherweise lief hier ein kleiner Bach, mit dessen Hilfe wir unsere Räder wieder flott bekamen. Die wärmer gewordene Sonne und die schöne Landschaft beim Aufstieg nach Udenbreth ließen uns dies Ärger nis bald vergessen. Doch wir sollten schon bald ein zweites großes Hindernis bekommen: im Udenbrether Wald auf der Abfahrt ins Kylltal lagen sieben mächtige, frisch gefällte Bäume quer über unserem Weg. Nur mit vollem Kräfteinsatz in der anstrengenden dichten Schonung konnten wir diese Barriere umgehen. Belohnt wurden wir mit einer herrlichen Fahrt hinunter zum Kronenburger See. Hier fanden wir einen idealen Picknickplatz, an dem wir unsere Kuchen mit Genuss verzehrten. Diese hatten wir an einem Verkaufswagen in Udenbreth bekommen, Tante-Emma-Läden, geschweige denn Supermärkte gibt es in keinem der Dörfer. In Stadtkyll, besuchten wir die Pfarrkirche, eine sehenswerte romanische Hallenkirche. Nach dem Wirftal hieß es, wieder einen kleineren Gang einzulegen, denn es ging hinauf nach Schöfeld mit einer Höhe von 580 Meter. Hier oben eröffneten sich wieder bei dem sonnigen und klaren Wetter herrliche Fernblicke. Ab Olzheim kamen wir ins Tal der Prüm und erreichten hier mit leichtem Gefälle schon früh unser Tagesziel. Unser Hotel in Prüm hatte ein Schwimmbad, das haben wir gleich aufgesucht und mit Begeisterung mehrere Bahnen gemessen. Von den 51 Kilometern und 750 Höhenmetern des heutigen Trips war dabei nichts zu spüren.

Am frühen Morgen des 3. Tages haben wir uns zunächst im Zentrum von Prüm umgesehen. Wir besuchten die Salvator-Basilika und kauften fürs Picknick ein. Bei herrlicher Sonne, bestiegen wir wieder unsere Stahlrösser und fuhren weiter im Tal der Prüm bis Lünebach.

Das imposante Brückenwerk der A 60 reizte zu einer Fotopause. Pronsfeld und den Eifelzoo ließen wir links liegen, in Lünebach stärkten wir uns mit einem selbstgemixten Vitamintrunk, und dann mussten wir wieder kräftig in die Pedale treten. Auf den Höhen bei Lichtenborn (bei 570 Meter n) war es deutlich kühler, wir brachten unsere Anoraks und freuten



*Kurze Verschnaufpause an der Our zwischen Ammeldingen und Wallendorf*

*Foto: Autor*

uns über den Windschutz, den uns ein vergrastetes Wartehäuschen an einer Bushaltestelle in Stalbach beim Picknick bot. Dann eröffneten sich wieder phantastische Fernblicke über meist von Wiesen und Büschen bestandene Höhenzüge, und mit den guten und leeren Straßen kamen wir schnell voran. Die auffälligen und schönen Kirchen von Lichtenborn und Arzfeld mussten noch auf meinen Film und dann hatten wir hinter Emmelbaum ein tolles Gefälle ins Enztal – bis 40 km/h. Herrlich bunte Laubwälder begleiteten uns in diesem schönen Tal bis kurz vor

Neuerburg, wo wir beim „Enzaltreff“, einer modernen Freizeitanlage, eine Kaffeepause einlegten. Noch ein kurzer Halt auf dem sehenswerten Marktplatz von Neuerburg mit der Marienstatue und dann waren wir gegen 17 Uhr an unserem Hotel – nach 43 Kilometern und 597 Höhenmetern. – Vor dem Abendessen fanden wir in der Thekenschanke interessante und lustige Unterhaltung mit einem Landwirt und einem jungen Arzt aus dem benachbarten Krankenhaus. Der wiederum schöne Tag klang aus mit einem abendlichen Bummel durch das stille und romantische Städtchen.

Am frühen Morgen des 4. Tages war's noch eisig kalt und der Himmel von Hochnebel bedeckt, doch schon beim ersten Anstieg von Neuerburg zur Nikolauskirche strahlte der weiße Torturm gegen einen blauen Himmel. In der Kirche bewunderten wir das schöne Netzgewölbe, und von der höher gelegenen Burg genossen wir den Blick über die Stadt. Der nächste Ort Koxhausen in 3 Kilometern Entfernung lag noch knapp 200 Meter höher, da hieß es wieder mal absteigen und schieben. Das haben wir gerne getan, denn die einsame Straße führte durch ein herrliches Waldgebiet. Aber auch auf den Höhen gehörten uns die Kreisstraßen fast allein. Nach Geichlingen kamen wir am Galetalpark vorbei und



oberhalb von Roth hatten wir einen großartigen Blick in das tiefe Tal der Our und hinüber bis zur Burg von Vianden.

Im attraktiven Vianden, wo uns eine angenehme Wärme dieses windgeschützten Tales empfing und heute nur wenige Touristen zu sehen waren, hatten wir ein lustiges Erlebnis: In einem netten Restaurant konnte unsere Kellnerin nur wenig Deutsch und als einer von uns nach dem Essen einen Malteser bestellte, sie aber einen Kamillentee brachte, da haben wir sehr herzlich lachen müssen.

Zunächst auf luxemburgischer, dann auf deutscher und ab Wallendorf wieder auf luxemburgischer Seite, radelten wir längs Our und Sauer durch wunderschöne Tallandschaften auf ausgezeichneten Radwegen, die vor allem in Luxemburg mit großem Aufwand angelegt waren.

Von Bollendorf-Pont ging's über die Sauerbrücke ins deutsche Bollendorf, unserem heutigen Tagesziel. Nochmal mussten wir ordentlich schieben, liegt doch unser „Hotel Ritschla y“ oberhalb des Ortes, aber dafür mit herrlichem Ausblick. Von den Besitzern, Herrn und Frau Braun, wurden wir herzlich begrüßt. Herr Braun ist Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe des Eifelvereins.

Zusammen mit einer hier weilenden fröhlichen Wandergruppe aus Düren lud er uns am Abend zu einer Weinprobe in seinen „Schatzkeller“ ein. Hier haben wir in froher Runde viele, schöne alte Lieder gesungen.

An diesem Tag waren wir übrigens 43 Kilometer geradelt bei 500 Höhenmetern. Am 5. und letzten Tag galt es, rechtzeitig den Bahnhof von Trier zu erreichen. 50 Kilometer lagen vor uns und die Abfahrt des Zuges nach Köln über Koblenz war gegen 15 Uhr. Doch mit den hervorragenden Radwegen neben der luxemburgischen „N 10“ kamen wir flott voran.

Wir fanden noch Zeit, uns in Echter nach den schönen Marktplatz mit dem Rathaus und die Willibrordus-Basilika anzusehen. Auch auf dem breiten Moselufer-Radweg konnten wir trotz Gegenwind unser Tempo halten und so standen wir schon gegen 13 Uhr vor der gewaltigen „Porta Negra“.

Hier endete für uns die erste Nord-Süd-Durchquerung der Eifel per Rad. Auf einer wohlausgesuchten, abwechslungsreichen und leicht zu findenden Route erlebten wir unsere Heimat in einem ihrer schönsten Gebiete. Bei dem herrlichen Wetter war diese Reise erst recht eine Erholung für Körper, Geist und Seele und auch in unserem Alter – bei etwas Kondition – keineswegs zu anstrengend.

*Dr. Hans Kahlen,*

*Auf der Geiss 14, 52223 Stolberg-Breinig*

## Einfach nur schön

Dieses Foto sandte uns Wanderfreund Josef Schlächter, Mitglied der OG Koblenz, ein. Die Redaktion der Zeitschrift DIE EIFEL fand es einfach nur schön und ließ es abdrucken. Sollten auch Sie, liebe Leser, das eine oder andere außergewöhnliche Foto besitzen, welches Ihrer Meinung nach für eine Veröffentlichung geeignet erscheint, so senden Sie uns dieses einfach unverbindlich zu.

*Anschrift: Hauptgeschäftsstelle des Eifelvereins,  
Stürtzstr. 2-6, 52349 Düren*



*Der Schöpfpföffel bei Schelborn (Brohltal)*

*Foto: J. Schlächter, Koblenz*

## „Wandern zwischen den Feiertagen“ fand großen Zuspruch

**OG Neuenburg.** Seit 23 Jahren schnüren zahlreiche Wanderfreunde aus der gesamten Eifelregion ihre Wanderschuhe, um beim traditionellen „Wandern zwischen den Feiertagen“ besonders ausgewählte Strecken und Landschaften der Eifel zu erwandern.

Der Eifelverein hatte kurz vor dem Jahreswechsel zusammen mit der Ortsgruppe Neuenburg und der Bezirksregierung Trier in das schmucke Enzstädtchen Neuenburg eingeladen.

Mehr als 200 Wanderer folgten dem Aufruf und zogen an drei Tagen, angeführt vom Vorsitzenden der OG Neuenburg, Walter Simon, dem Hauptanwerter Willi Hermes und einem erfahrenen Helferteam auf sehr ansprechenden und mit heimatkundli-



95 Wanderer unterwegs auf den Spuren der Ritter, die um das Burgfräulein Ida stritten – hier am Schwarzbildchen in Neuerburg  
Foto: Walter Simon

chem Blick ausgewählten Wanderstrecken durch das Enztal, über die Islekhöhen mit Abstechern in das benachbarte Luxemburg und in das romantische Radental.

Am ersten Tag ging es nach Erläuterungen von Dechant Josef Schmidt zur spätgotischen Pfarrkirche St. Nikolaus durch das mittelalterliche und weihnachtlich geschmückte Neuerburg über den neuen Radweg durch den Tunnel nach Ammeldingen, wo Ortsbürgermeister Martin Weires im neuen Dorfgemeinschaftshaus beim Mittagessen einige Grußworte an die Wandergruppe, zu der auch der Bürgermeister der VG Neuerburg, Günter Keßler, gehörte, richtete.

Im Rahmen eines kleinen Orgelkonzertes von Organist Alfons Müller und Andreas Daus aus Neuerburg führte Rektor Klaus Balmes durch die prächtig restaurierte Dorfkirche St. Isidor in Ammeldingen.

Am zweiten Tag führte die Wanderung auf den Spuren der Ritter, die um das Burgfräulein Ida stritten, zu den drei Burgen von Neuerburg, Falkenstein und Vianden. Vorbei ging es am restaurierten Schwarzbildchen und den Windrädern auf den Islekhöhen nach Koxhausen, wo Regierungsschuldirektor Albert Borrelbach, wohnhaft in der „Alten Schule“, die 95 Wanderer mit seiner Frau im Dorfgemeinschaftshaus mit einem hochprozentigen „Betreuten Frühstück“ verwöhnte.

Über Schiershof und Gaymühle führte der Weg dann nach Waldhof zur Mittagspause mit deftiger Erbsensuppe in der Grillhütte bei herrlicher Aussicht über das Ourtal. Anschließend hatten die Wanderer die seltene Gelegenheit mit Ortsbürgermeister Eduard Klasen die Burg Falkenstein zu besichtigen. Abwärts führte dann der Weg zur Bivelsler Steg vorbei am Stausee in das romantische Burgstädtchen Vianden, von wo die Rückfahrt mit dem Bus angetreten wurde.

Am dritten Tag verzauberte frischer Schneefall das Enz- und das Radental. 60 Wanderer erlebten so einen herrlichen Wintertag mit Einkehr in Oberraden und einem kräftigen Schinkenessen in Scheuern.

Zum Abschluss traf man sich im Vereinshaus der Ortsgruppe Neuerburg. Hauptwanderwart Willi Hermes dankte allen für die ausgezeichnete Organisation, besonders dem Helferteam, das unter Anleitung von Ferdi Tholl allmorgendlich mit einem willkommenen Kaffeeservice für gute Startbedingungen sorgte.

Er zog eine insgesamt positive Bilanz und lud für das Jahr 2000 zum „Wandern zwischen den Feiertagen“ nach Wittlich ein.

Willi Hermes

## NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE

### Mit Kindern im Naturschutz aktiv

**OG Bad Münstereifel.** Ein Vereinsjahr ging auch beim Eifelverein Bad Münstereifel zu Ende, das neue hat begonnen, Grund, einen Rückblick auf die Aktivitäten der letzten Monate, besonders im Bereich Natur- und Umweltschutz, zu halten.

Im Herbst wurde wieder Winterfutter für Singvögel hergestellt und an günstigen Stellen im Wald ausgebracht. Dies ist immer mit viel Arbeit verbunden. Die zweite Klasse der Grundschule unter der Leitung ihrer Klassenlehrerin, Tina Schmitz, und der Naturschutzwart des Eifelvereins, Franz Petran, bereiteten dieses Futter zu, welches aus zuvor gesammelten und getrockneten Vogelbeeren, verflüssigtem Rindertalg, Kleie, Sonnenblumenkernen und Haferflocken bestand. Die Masse wurde dann in vorberei-



Auch in diesem Winter versorgten die jungen Naturfreunde der OG Bad Münstereifel „ihre“ Singvögel mit Futter

Foto: F. Petran

tete Dosen gefüllt und nach dem Abkühlen in Fichtendickungen, die den Vögeln Schutz vor Sperber und Habicht bieten, ausgehängt. Zur Belohnung gab es für die fleißigen Kinder Kakao und Plätzchen.

Die zweite Naturschutzaktion bestand in Pflanzungen der Bäume des Jahres, der Silberweide (1999) und der Sandbirke (2000). Hierzu traf sich eine kleine Schar der Ortsgruppe Bad Münstereifel unter der Leitung der Vorsitzenden Monika Schmitz und des Naturschutzwartes Franz Petran. Anwesend war außerdem der „Pate“ der Silberweide, Wolfgang Kreimeier. Dieser hatte aus Freude über die glückliche Geburt seiner ersten Enkeltochter, Hannah, die Patenschaft für den jungen Baum übernommen und die O.G. wünscht ihm, dass Enkelin und Baum beide gut gedeihen.

Die Sandbirke, Baum des Jahres 2000, wurde anlässlich des 110-jährigen Bestehens der O.G. in diesem Jahr in der Nähe des Jahrhundertsteins des Eifelvereins im Kurpark gepflanzt. Die Vorsitzende ließ es sich nicht nehmen, persönlich die Patenschaft des Baumes zu übernehmen.

*Franz Petran + Marianne Binzenbach*

## KINDER- UND JUGENDMAGAZIN

### Die Theatergruppe des Eifel- und Heimatvereins Breinig feierte 10-jähriges Bestehen

**OG Breinig.** Am 16. und 17. Oktober 1999 feierte die Theatergruppe „Applaus“ ihr Jubiläum mit drei Vorstellungen unter dem Motto „Bühnenzauber“. Die Theatergruppe hatte acht Sketche auf dem Programm stehen, die sich mit musikalischen Stücken, gespielt von der Walheimer Jugend-Big-Band, abwechselten. Wie schon oft konnte Manfred Savelsberg (Alt Aachener Bühne) als Ansager feststellen: „Et ganze Döör is he versammelt“.

Aber auch der Bürgermeister von Stolberg, Herr Siebertz, der Vorsitzende der Stolberger Tafel, Herr Schmitz, die Hauptjugendwartin, Frau Palm, der Eifelvereinsvorsitzende, Herr Dr. Klein, und viele andere auswärtige Gäste ehrten uns mit ihrem Besuch und hatten sichtlich Freude an dem vielfältigen Programm.

In dem Sketch von Hans Kutzner drehte sich eine Prüfung in der Schule nur um die Würmer. Die Schüler hatten sich auf das Thema bestens vorbereitet.

Als dann die Lehrer in das Prüfungsthema „Tiere Afrikas“ wählte, dann erforderte dies schon eine sehr gute Redekunst, um wieder auf das Thema Wurm zu kommen. Bei einem Elefanten bewegt sich der Rüssel genauso wie ein Ringelwurm, und über-



*Die Theatergruppe „Applaus“ in voller Aktion*

haupt ist der Rüssel doch nur eine wurmartige Verlängerung der Nase...

Das Stück „Glasaugen“ von Rudolf Guder wurde wieder von den 10- bis 13-jährigen Jugendschauspielern der Gruppe aufgeführt.

Was vor 15 Jahren mit einer Photo-AG begann und sich zu einer Theatergruppe entwickelte, begeistert auch heute noch Kinder und Jugendliche mitzumachen.

Aber auch die Erwachsenen der Gruppe führten zwei Klassiker von Loriot (Skat, der Kosakenzipfel) und den Sketch „Werdende Väter“ von Ephraim Kishon auf.

In einem „Sonntagsausflug“ von Ulla Kling wurde der Familienausflug zum Drama und am Schluss stellten die Kinder fest: „Mit den Eltern sonntags wegfahren ist eben tödlich!“ In Kurzform möchte ich das Stück von Marlene Savelsberg „Die Sozialreform“ erzählen:

Ohne eine Nummer beim Arzt zu ziehen, darf man sich erst gar nicht setzen. Und da Arbeiten zum Gesundheitsprozess gehört, sind Spritzen zu reinigen, Ersatzkassenpatienten rollen Bandagen auf. AOK-Mitglieder trifft es besonders hart; sie reinigen die Urinbecher. Nur Privatpatienten stehen wieder besser da. Und da man erst nach getaner Arbeit ärztlich behandelt wird, ist die Bemerkung: „Die anderen Patienten geben auf oder sterben einfach“ wohl sehr passend.

Ein aktuelles Stück wurde mit der „Anonyme Handy-süchtige“ von Christina Milcher und Jan Savelsberg (eigene Mitglieder) geboten. Mutter und Tochter finden zum Beispiel über die Telefonnummer des Handys wieder zueinander.

Die Walheimer Jugend-Big-Band unter Leitung von Norbert Vohn lockerte das Programm mit Musikstücken auf und setzte am Schluss mit einem Song von Joe Cocker eine Zugabe drauf.

Den Mitwirkenden vor und hinter der Bühne danken wir für die Organisation und Aufführungen. Der Erlös

des Abends ging an die „Stolberger Tafel“ e.V., die Lebensmittel für Bedürftige sammelt und verteilt.

Wichtig: Unser nächstes Kinderstück „Katze mit Hut“ von Simon und Desi Ruge wird am 20. und 21. Mai 2000 sowie am 27. und 28. Mai 2000 im Kulturzentrum Stolberg aufgeführt. Also liebe Erwachsene, bitte merken Sie diesen Termin für die Kinder oder Enkelkinder vor!

Karten sind 2-3 Wochen vorher an folgenden Vorverkaufsstellen erhältlich:

Schreibwaren Jentgens, Stolberg-Breinig, Wilhelm-Pitz-Str. 12, oder Bücher Stube, Stolberg, Rathausstr. 2, oder H. Milcher, Stolberg-Breinig, Corneliastr. 85.

### Ortsgruppen gehen stiften

**DWJ-Bund.** Nicht jede Ortsgruppe hat eine eigene Jugendgruppe, und in vielen Vereinen ist die Position des Jugendwartes leit längerer Zeit verwaist. Die in der Gründung befindliche „Stiftung Wanderjugend“ der Deutschen Wanderjugend (DWJ) ermöglicht es aber auch diesen Ortsgruppen und Zweigvereinen, Jugendarbeit tatkräftig zu unterstützen.

Die „Stiftung Wanderjugend“ wird beim Deutschen Wandertag 2000 in Schmalkalden gegründet werden und hat es sich zum Ziel gesetzt, den Führungsnachwuchs der Wanderjugend in den Vereinen zu fördern. Außerdem sollen Modellvorhaben und innovative Projekte der Jugendarbeit unterstützt und so eine nachhaltige Stärkung des Jugendwanderns erreicht werden.

Ortsgruppen, welche sich mit einer Gründungstiftung am Aufbau der „Stiftung Wanderjugend“ beteiligen, erhalten nicht nur die symbolische Anerkennung des Stifterbriefs, sondern fördern aktiv den Aufbau, Erhalt und die Weiterentwicklung der Jugendarbeit in den Wandervereinen.

## EIFELER NACHRICHTEN

### Eifelkreuz neu aufgestellt

**OG Mönchengladbach.** Im Mai 1994 stellte die OG Mönchengladbach aus Anlass ihres 100. Geburtstages ein Wegekreuz auf, welches aus rotem Sandstein geschaffen ist. Dieses Eifelkreuz wurde auf einer Wanderung in einem Eifelort bei einem Steinmetz entdeckt und zier te jahrelang an der Ecke Landwehr-/Konradsstraße die „Grenze“ zwischen Rheydt und Gladbach.

Vor nicht allzu langer Zeit ist das Wegekreuz unbekannten Randalierern zum Opfer gefallen. Das über 6.000 DM teure Sandsteinkreuz wurde aus der Verankerung gekippt, zerbrach dabei in zwei Teile. Das



Der neue Standort des Eifelkreuzes

obere Stück, verziert mit einer Christus-Figur, landete in einem Graben neben leeren Bierdosen.

Die Mönchengladbacher Eifelreue resignierten jedoch nicht und packten tatkräftig mit an. Jetzt steht das Eifelkreuz wieder, und zwar im Hardter-Wald, entlang einer Wanderroute der Ortsgruppe. Zum Verweilen ist eine Ruhebänk neben dem Kreuz aufgestellt worden. Die Restaurierung wurde ermöglicht durch Spenden von Mitgliedern der OG Mönchengladbach sowie einen Zuschuss des Hauptvereins. Allen gilt ein herzliches Dankeschön. Es bleibt zu hoffen, dass sich viele Eifelreue an diesem herrlichen Wegekreuz erfreuen und die Vandalen hiervon fernhalten mögen.

### Vennwanderung mit Lexikon?

Nicht nur im Herbst und nicht nur am Wochenende zieht es viele Freunde der Natur hinaus in das Hohe Venn, ein Naturschutzgebiet europäischer Größe. Autoren und Verlage geben ihre Werke immer in drei Sprachen heraus, in Deutsch, Französisch und Niederländisch. Auch die neuen Wanderkarten, die allerdings keine Pfade in den C-Zonen mehr andeuten, bemühen sich in diesen drei Sprachen um Verständnis.

Aber wer dann unterwegs ist und etwa am oberen Rand des Wallonischen Venns am massiven Geländer auf neuerdings gut befestigtem Randweg zwischen Straße und Venn mit dem herrlichen Blick über das Land spaziert, braucht ein Wörterbuch. Denn die Wallonische Regierung gibt auf massiven Aluminium-Tafeln ihre Bestimmungen nur in Französisch bekannt – das ist nun einmal in diesem Gebiet die Nationalsprache, die dann auch aus Monschau immer noch Montjoie macht... Manchmal ist es ja wie ein Witz, wie hier deutsche Begriffe verfranzösisiert werden und aus Panistentz der „Panistère“ wird oder aus Kaltenborn „Calbour“, was übrigens in keinem Lexikon zu finden ist.

Die neuen Informationsschilder geben Wichtiges bekannt, aber informieren nur den Sprachenkenner





*Waar ist das Hohe Venn eine wahrhaft europäische Zone – aber die Hinweisschilder des im französischsprachigen Teils Belgiens gelegenen Schutzgebiet sind in Französisch gehalten.*



*Nur ein Kindskopf würde ein solches Moorgebiet betreten, auch wenn die Tafeln deutschen Text enthielten. Der Steg im Hintergrund gibt ebenso gute Einblicke in die Natur. (Fotos: Weiß)*

– von den Bestimmungen über das Betreten des Venns und die Hinweise der Wassergemeinschaft der „Commune de Waimes“ bis hin zu den Anweisungen, an die man sich bei Unfällen wenden kann.

Vennwanderer, und mögen sie noch so sehr für Natur pur sein, halten sich so wieso an die Anordnungen, auch wenn sie dies sprachlich nicht verstehen. Nicht nur bei abgehendem Schnee lassen die Vennlöcher ihre Gefährlichkeit erkennen. Dank denen, die die zahlreichen Stege unterhalten!

*Pejo Weiß*

## VEREINSNACHRICHTEN

### 20. Winderwanderung mit der „Lebenshilfe“

**OG Neuss.** Zum 20. Mal führte der Neusser Eifelverein eine Wanderung mit dem Verein Lebenshilfe durch. Von der Stadthalle zog die „Schlange“ durch beide Teile des Stadtgartens. Am Start wurde zünftig ein Wanderlied mit Gitarrenbegleitung gesungen. Ziel war in diesem Jahr das Gemeindehaus Einsteinstraße.

Es machte viel Freude mit den jungen Menschen, Eltern, Betreuern und den Eifel Freunden auf vertrauten Wegen rund um den Stadtgartenweiher zu gehen. Jens und sein Assistent Frank sicherten sorgsam mit Kelle und Trillerpfeife die schwierigen Straßenübergänge.

Im Gemeindehaus hatten die fleißigen Helfer der Lebenshilfe und der Gemeinde mit den Eifel Freunden die Tische schön gedeckt – Primeln sorgten für einen Vorfrühlingsgruß. Der Spielkreis des Eifelvereins unter der Leitung von Wilhelm Lange und Aloys Kerkmann, verstärkt durch Josef Schäpers, stimmte fröhliche Wanderlieder an. Die Luft hatte durstig und hungrig gemacht, die Kuchen der Lebenshilfemütter und der vielen Eifel Freunde schmeckten allen vorzüglich.

Nach der Pause kam Bewegung in die Menge – beim Singen der alten Karnevalslieder und den „Ohrwürmern“ der letzten Jahre, beim Klatschen und Schunkeln, Tanzen und bei der Polonaise. Cilli Fieten vom Eifelverein hatte das Lied „Sah ein Knab ein Röslein stehn“ umgedichtet und trat mit Jens, Ulrike und Frank – als Clowns lustig verkleidet – auf, der Refrain wurde kräftig mitgesungen.

Der Eifelvereinsvorsitzende Karlheinz Steinbeck sagte in seinen Schlussworten: „Wir wollen dazu beitragen, allen Menschen, die zu uns kommen, ein wenig Freude zu bereiten. In froher Gemeinschaft wollen wir wandern, singen und fröhlich sein.“

Steinbeck konnte der Lebenshilfe eine Spende von 325,- DM, spontan von den Mitgliedern des Eifelvereins gesammelt, überreichen. Der Vorsitzende von der Lebenshilfe, Johannes Wallraff, bedankte sich bei allen für das Engagement und sagte: „Die jungen Leute und ihre Eltern und Betreuer freuen sich schon heute auf den nächsten Wandertag mit dem Eifelverein!“

*Sigrid Steinbeck*

### Dank an Heinz Klinkhammer

**OG Jünkerath.** Unter einem besonderen Licht stand die Jahreshauptversammlung 2000 der OG Jünkerath, denn vier Tage vorher verstarb plötzlich Heinz



Die „Fünfundzwanzigjährigen“: Oben: Josef Schönberg, Erwin Holzer (Vors.); unten: Herbert Hardt, Anneliese Steffen, Erni Jubelius, Horst Stähler Foto: Marianne Schönberg

Klinkhammer, seit zehn Jahren Kulturwart und der Motor für Bildungsreisen im In- und Ausland.

Wer mit erlebte, wie akribisch und bis ins kleinste Detail jede Besichtigung, jede Unterkunft vom Senior vorbereitet war, weiß, was die OG an Heinz Klinkhammer verlor.

Bei der Jahreshauptversammlung wollte er das Amt an Uwe Klug abgeben, nur noch beratend zur Verfügung stehen; dazu kam es nicht mehr. Der Neue stellte sich zur Wahl unter einer Bedingung, dass ihm ein zweiter Mann zur Seite steht, Hans Feltes aus Jünkerath. Die Versammlung wählte per Handzeichen einstimmig und mit Beifall die Neuen im Amt – Vorsitzender Erwin Holzer er bedankte sich für die Bereitschaft, es anzunehmen. Mit guten Wünschen fürs begonnene Jahr hatte er die Sitzung eröffnet, 17 neue Mitglieder der OG begrüßt.

Insgesamt hat die Ortsgruppe jetzt 247 Aktive, eine beachtliche Zahl, wenn man auf die Gründerjahre zurückblickt. Vor 50 Jahren wurde mit 31 Wanderfreunden die OG ins Leben gerufen.

Damals war Peter Mastiaux Vorsitzender, und drei Männer der ersten Stunde konnte Erwin Holzer mit der Ehrennadel auszeichnen; Hans-Hermann Findt, Heinrich Findt und Hermann-Josef Lamberts.

Vor 25 Jahren war Herbert Hardt Vorsitzender der OG Jünkerath, 60 Mitglieder zählte der Verein und neun haben ihm die Treue gehalten.

Sie wurden für 25-jähriges Dabeisein geehrt. Hier die Namen: Erna Knörr, Erni Jubelius, Martha Hack, Anneliese Steffen, Herbert Hardt, Hans Müffeler, Horst Stähler, Marianne und Josef Schönberg. Alle Jubilare erhielten Urkunde, Treuenadel und ein Buchpräsent; Erwin Holzer dankte fürs Engagement und ... es möge noch viele Jahre bestehen, die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig und auch für ältere Mitglieder durchaus zu bewältigen.

Im Frühjahr stehen Instandhaltungsarbeiten an der Jünkerather Schlossruine an, am Kapellchen beim Kloster, am Sommer läubchen muss Unrat gesammelt werden, verschiedene Rastbänke benötigen einen neuen Anstrich – Holz er dankte den Paten, die Wanderfreunden Bänke gestiftet haben.

Nach Jahres- und Rechenschaftsberichten erteilte die Versammlung dem Vorstand einstimmig Entlastung. Mit einem Diavortrag beschloss Uwe Klug die Hauptversammlung, die Fotos kamen von Josef Esser.

Marianne Schönberg

## 50. Bohnenball war wieder ein tolles Fest

**OG Ulmen.** Am 6. Januar 1951 begann mit dem damaligen „Dreikönigs-Bohnen-Ball“ im Hotel Hages in Ulmen eine Tradition von Familienfesten des Eifelvereins Ulmen, die nun in diesem Jahr mit dem Bohnenball die 50. Wiederholung in ununterbrochener Reihenfolge und immer an gleicher Wirkungsstätte ein bemerkenswertes und rundes Jubiläum erleben konnte. Und dies im 90. Jahr des Bestehens der Ortsgruppe Ulmen, die bekanntlich im Jahr 1910 gegründet worden ist.

Dies und ein abwechslungsreiches und buntes Programm hatten weit mehr als 100 Mitglieder, Freunde und Gönner der Ulmener Eifelvereinsfamilie „auf den Plan“ – oder besser gesagt – in das Hotel Hages gerufen. Neben diesen Gästen konnte der Vorsitzende Erich Michels auch den stellvertretenden Bezirksvorsitzenden der Bezirksgruppe Cochem-Zell des Eifelvereins, Ludwig Lauer aus Kaisersesch, und auch den Ulmener Ortsbürgermeister Alois Keßeler mit Gattin Hedwig als Ehrengäste willkommen heißen.

Nachdem Erich Michels die Geschichte des Bohnenballs im Verlaufe der Jahre anhand von Aufzeichnungen aus dem Protokollbuch – dazu gehörte auch



Auch die Ehrung der langjährigen Mitglieder stand auf dem Programm beim Bohnenball in Ulmen

das Verlesen der Namen der Bohnenköniginnen und Bohnenkönige, von denen auch zahlreiche anwesend waren – verlesen hatte, nahm Ludwig Lauer auch gerne die Gelegenheit wahr, ein kurzes Grußwort zu sprechen. Aufgrund der vielfältigen Aktivitäten, der umfangreichen Angebote innerhalb der Orts- und Bezirksgruppe und nicht zuletzt auch aufgrund der stolzen Zahl von 650 Mitgliedern „seid ihr hier in Ulmen einfach Spitze“, kommentierte er die Leistungen der Ulmener Eifelvereiner, bevor er Valentin Adams für 50 Jahre und Adele Michels sowie Werner Schröder (alle Ulmen) für jeweils 25 Jahre Treue zum Verein mit einer Urkunde und der entsprechenden Ehrennadel auszeichnen konnte. Für 250 gewanderte Kilometer wurde Monika Schaaf (Ulmen) ebenfalls mit einer Urkunde geehrt.

Nach einem Mundartauftritt von „Rabbi“ Andreas Lenzen aus Ulmen, der sich in seiner bekannten und vielfach bewährten Art auf einen umfangreichen Vergleich zwischen „Ölmena Platt“ (Ulmener Dialekt) und der „geschliffenen hochdeutschen Sprache“ hingab, folgte ein kurzes Grußwort des Ulmener Ortschefs Alois Keßeler, allerdings ganz im „Urschmitta Platt“. Die Wahl des Abends fiel in diesem Jahr auf Günter Hein aus Ulmen. Nachdem die Walnüsse verteilt waren – in einer präparierten Nuss war eine Bohne versteckt – zog er eben diese Schalenfrucht und wurde unter starkem Beifall der Gäste zum ersten „Bohnenkönig“ des neuen Jahrtausends gekürt. Neben einer als äußeres Zeichen der Königswürde aufgesetzten Krone aus Eigenproduktion des Vereins durfte er auch einen Reisegutschein in Höhe von 350 Mark entgegennehmen und darf sich nun ein Jahr lang „Bohnenkönig“ nennen lassen.

Die beiden Geburtstagskinder dieses Tages, Marita Hammes-Puth und Regina Werner, durften anschließend als Glücksfee fungieren. Mit einem Glücksrad galt es neben drei Ölgemälden des Ulmener Künstlers Rudi Winkel, wovon er sehr zum Dank der Eifelvereinsfreunde wieder eines gestiftet hatte, auch einen Verzehrsgutschein des Hotel Hages zu gewinnen. Die Gemälde gingen in den Besitz von Gabi Keulen-Meier aus Schiffingen im Nachbarland Luxemburg, Margret Michels und Doris Michels (beide Ulmen) über, der Verzehrsgutschein fand in Alfred Heck aus Ulmen-Meiserich einen erfreuten und dankbaren Abnehmer. Auch eine große Tombola mit 130 schönen und wertvollen Sachpreisen war bei dieser Veranstaltung wieder ein gern gesehener Renner.

Insgesamt war es wieder eine gelungene Feier mit viel Spaß und guter Laune, Stimmung und ausgezeichnete und wohl proportionierte Musik für jung und alt vom Duo „Albert und Berthold aus Auderath und Alfien. Darin war sich die große Eifelvereinsfamilie schnell einig. *Wilfried Puth*

## Bundesverdienstkreuz für unseren stellv. Hauptvorsitzenden Albert Nell



Unser stellv. Hauptvorsitzender Albert Nell (links) erhält aus der Hand von Innenminister Walter Zuber das Bundesverdienstkreuz  
Foto: Guido Dietrich

Im Rahmen einer Feierstunde in Mainz überreichte am 2. Februar der rheinland-pfälzische Innenminister Walter Zuber das Verdienstkreuz erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an den ehemaligen Oberbürgermeister von Mayen und früheren Landrat von Daun, Albert Nell. In seiner Festrede erinnerte Zuber an die Stationen im Berufsleben Nells, der über eine Dezernentenposition beim damaligen Landratsamt Koblenz, der Tätigkeit als ständiger Vertreter des Polizeipräsidenten und persönlicher Referent des Koblenzer Regierungspräsidenten schließlich im Innenministerium des Landes Referent wurde. Dort machte sich Nell verdient um die Neuordnung des kommunalen Kasernenwesens in Rheinland-Pfalz. Sein Kommentar zum Finanzausgleichsgesetz ist nach den Worten von Innenminister Zuber noch immer das „führende Werk in dieser komplizierten Materie“. Von 1976 bis 1990 stand Nell als Oberbürgermeister an der Spitze der Stadt Mayen. Dort habe er noch immer ein hohes Ansehen, das nach Zuber Einschätzung vor allem aus seiner „ausgleichenden Art, Politik mit und für die Menschen zu machen“, resultiere. Die Mayener Burgfestspiele gingen auf ihn ebenso zurück wie die Erfolge der Stadt in der Ansiedlung von Gewerbe oder bei der Stadtsanierung. In seiner Zeit als Landrat von Daun in den Jahren 1990 bis 1999 sei es Nell gelungen, die naturräumliche Lage des Kreises zu einem Begriff zu machen. Zuber: „Die Vermarktung der regionalen Maßnahmen und Produkte des Vulkanlands Eifel, die Förderung des Fremdenverkehrs, aber auch das Eifel-Vulkanland Museum sind Stichworte für die erfolgreiche Arbeit eines der ersten kommunalen Landräte in Rheinland-Pfalz“. Die Anerkennung der Bundesrepublik, die der Bundespräsident Nell durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes erster Klasse zum

Ausdruck bringt, sind nach Zubers Bewertung eine „würdevolle Auszeichnung der jahrzehntelangen Arbeit von Albert Nell für unser demokratisches Gemeinwesen“.

*Ministerium des Inneren und Sport,  
Michael Hartmann*

### Originalzeichnungen zu verkaufen

**Hauptverein.** Weiterhin können Zeichnungen von Gottfried Pohl günstig erworben werden.

Der im Dezember 1998 in Leierkuhlen verstorbene Maler Gottfried Pohl hat bekanntlich dem Eifelverein testamentarisch Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen mit der Auflage hinterlassen, den Verkaufserlös für das Wanderwegewesen zu verwenden. Inzwischen sind auf Ausstellungen sowie auf den Veranstaltungen des Hauptvereins die Gemälde fast vollständig und die gerahmten Aquarelle weitgehend verkauft worden. Vorhanden sind jetzt noch etwa 100 ungerahmte Zeichnungen und Aquarelle – alles Originale! – zum Preis von 35,- bis 95,- DM je Zeichnung. Es handelt sich vor allem um Motive aus Süddeutschland, Österreich und Italien.

Kaufinteressenten wenden sich bitte an unsere Geschäftsstelle in Düren. Über ein reges Interesse würden wir uns im Hinblick auf den guten Zweck sehr freuen. *Josef Hüttemann, Schatzmeister*

## VERANSTALTUNGEN

### Vom Solarstrom zurück ins Mittelalter

**OG Untermosel.** Die OG Untermosel bietet am 9. April 2000 ab 10.10 Uhr eine Wanderung zur Photovoltaikanlage an. Anfang und Ende ist der Bahnhof Koblenz-Gondorf; Wanderstrecke: 12 Kilometer, mit Rucksackverpflegung; Wanderzeit: zirka vier Stunden. Interessenten melden sich bitte bei: Manfred Kowalinski, Tel. 0 26 07/47 72.

### Studienreise nach Andalusien

**OG Jünkerath.** Der Eifelverein Jünkerath bietet in den Herbstferien dieses Jahres vom 1. bis 8. Oktober eine Studienreise nach Andalusien an. Ronda, die Route der weißen Dörfer, Sevilla, Cordoba, Granada und eine Exkursion in die Alpujarras – ein wenig bekanntes, reizvolles Gebirgsland südlich der Sierra Nevada – sind die Höhepunkte dieser interessanten Reise. Zu dieser Reise sind nicht nur Mitglieder des Eifelvereins, sondern alle Interessenten in der Eifelregion eingeladen. Einige Plätze sind noch frei. Nähere Informationen erteilt der Reiseleiter Hubert Schirmel, Gladbacher Str. 21, Jünkerath, Tel. 0 65 97/49 20.

### Mit dem Fahrrad im Saarland

Wer möchte vom 29. Juni bis 5. Juli 2000 mit Gleichgesinnten im Saarland auf dem Fahrrad die Natur genießen und dabei die Heimat kennen lernen? Fester Standort im Saartal, ohne tägliches Köfferpacken, radeln in kleinen Gruppen mit ausgewählten Besichtigungen – für Mitglieder des Eifelvereins und andere Interessierte ab 18 Jahre. Auskunft bei Doris Cassellius, H.-Gossen-Str. 37, 52351 Düren, Fax/Tel.: 0 24 21/1 54 63.

### Terminänderung

**OG Bad Neuenahr.** Wegen erheblichen Terminüberschneidungen von anderen Veranstaltungen im Stadtgebiet Bad Neuenahr-Ahrweiler sieht der Vorstand der Ortsgruppe Bad Neuenahr sich veranlasst, den Termin für das Bergfest auf das Wochenende am 29. und 30. Juli 2000 zu verschieben.

Wir bitten um Ihr Verständnis und würden uns freuen, wenn Sie diesen Termin in Ihre Planung für das Jahr 2000 noch einbeziehen könnten. Wir würden Sie gerne wieder als Gäste auf dem Berg Neuenahr am Langen Köbes begrüßen. *G. Nöthen*



## BEZIRKSGRUPPEN

### Mit 100 Jahren zwar betagt, aber frisch und agil

**BG Cochem-Zell.** Ein Jahr nach der Gründung des Eifelvereins wurde die Ortsgruppe **Kaisersesch** 1889 ins Leben gerufen. Grund genug, dieses Jubiläum in Verbindung mit dem Bezirkswandertag gebührend zu feiern. 410 Wanderer aus 22 Orten, teils aus weit entfernten, waren zum Geburtstag nach Kaisersesch gekommen. Bei Bilderbuchwetter machten sie eine 16 oder acht Kilometer lange Rundwanderung um Kaisersesch. Als exzellenter Stadtführer hat Stadtbürgermeister Werner Lutz die Teilnehmer mit seiner Führung durch das junge Eifelstädtchen begeistert. Ziel aller Wanderer am Nachmittag war das Atrium der Pommerbachschule in Kaisersesch. In einer kleinen Feierstunde wurden langjährige und verdiente Mitglieder für 50-, 40- und 25-jährige Mitgliedschaft und Treue geehrt. In seiner Festansprache hob der Hauptvorsitzende des Eifelvereins, Dr. Hans Klein, die großen Aktivitäten der Ortsgruppe hervor. So ragt auch der Römerturm weit über Stadt und Land als Symbol für diese Aktivitäten empor. Der große Anklang, den der Geburtstag gefunden hat, sei auf die Arbeit der Ortsgruppe zurückzuführen. Als Vorsitzender der Bezirksgruppe Cochem-Zell blickte Hans Werner Erlich auf 110 Jahre wechselvoller Geschichte zurück. Trotz vieler Veränderungen seien die Ideale und Werte des Eifelvereins, die sich aus Liebe zur Heimat herleiten, beständig geblieben. Für Stadtbürgermeister Lutz war die Feier zum 110-jährigen Geburtstag Anlass, den Mitgliedern des Eifelvereins zu danken für ihr vielfältiges Engagement für die Stadt und ihre Bewohner. Verbandsbürgermeister Mattes fasste sich kurz bei Lob und Dank und überreichte einen Scheck.

Musikalisch umrahmt wurde die Feier durch die Blaskapelle und den Kirchenchor St. Cäcilia Kaisersesch.

Die Flötistin Monika Knerr vom Gymnasium Cochem im Trio mit Vadim Kritopov (Flöte) und Max Kalinin (Fagott) waren eine herzerfrischende Überraschung des Tages. Der Vortrag deutscher Volkslieder der beiden russischen Musikstudenten und der Musiklehrerin möge als völkerverbindendes Symbol gelten.

Jubel für die Sieger des Tages: Der Wanderverein Büchel erhielt als stärkste Gruppe mit 62 Teilnehmern außer einem Wimpel 500,- DM. Die zweitstärkste Gruppe aus Masburg zählte 52 Wanderer und bekam 250,- DM und die 44 Düngeheimer wurden mit 100,- DM belohnt. Einen Wimpel nahmen alle anderen Orte als Anerkennung und als Trophäe mit nach Hause. *Marianne Ollig*

## ORTSGRUPPEN

### Exkursion in die Urzeit

**OG Bad Münstereifel.** Zu einer Exkursion in prähistorische Zeiten lud der Eifelverein Bad Münstereifel ins Heimatmuseum ein. Organisator dieser Sonderveranstaltung war Museumsleiter Harald Bongart, der den Teilnehmern faszinierende Eindrücke versprach. Die Leitung der Reise in die Vergangenheit hatte Tilman Weiß übernommen, dem hier eine besondere Kompetenz zukommt, gehören doch die Exponate der umfangreichen Fossilienammlung allesamt zu seiner Dauerleihgabe an das Heimatmuseum.

Und fasziniert waren die Besucher! Interessiert folgten sie den dargebotenen Auslegungen und ließen sich in das Erdaltertum mit seinen Bewohnern der Urmeere einführen. Eine Vielzahl dieser Urlebewesen kann man im Geölbekeller des Museums bestaunen, angefangen bei den Trilobiten und Brachiopoden aus dem Kambrium, dem Erdaltertum, bis hin zu Schnecken und Muscheln aus der Erdneuzeit. Eine Besonderheit der Sammlung stellt ein Gelege von drei Sauriereiern dar, welches der Sammler in China erwerben konnte. Interessant sind aber auch die unterschiedlichen Arten und Größen der Ammoniten zu beobachten, der größte mit einem Durchmesser von zirka 50 Zentimetern und sicher ein Weggefährte der Dinosaurier.

Noch vieles gab es zu betrachten, versteinerte Seeigel, Seelilien, auch mit Kalk! Korallen, Muscheln, Stachel von Tintenfischen der Urmeere und noch viel mehr.

Nach zwei wie im Fluge vergangenen Stunden bedankte sich die Vorsitzende des Eifelvereins, Monika Schmitz, bei den Herren Weiß und Bongart für die hochinteressante Führung durch die Fossilienammlung. *Marianne Binzenbach*

### Auf den Spuren des Tagebaus Horrem zum einjährigen Bestehen

**OG Bergheim.** Der Eifelverein Bergheim unternahm zum „Einjährigen“ am 14. November 1999 seine Herbstwanderung unter dem Motto „Abschied vom Herbst“ auf dem Gebiet des rekultivierten Tagebaus Horrem/Frechen.

50 Wanderer, einschließlich 15 Gäste wanderern, fanden sich ein, um auf der etwa 16 Kilometer langen Wanderung die Vielfältigkeiten der Tagebaulandschaft zu erwandern.

Das Tagebauprojekt, das in den vergangenen Jahren doch so manche Beeinträchtigung mit sich brachte, liegt in den letzten Zügen. Die Schwerlasteisenbahnzüge von Rheinbraun, die den Löss und

den Abraum zu den Umschlagplätzen heranschaffen, und die Schaufelbagger, die den Abraum auf die Transportbandanlagen verfrachten, wurden bestaunt. Ferner konnten die Wanderfreunde den riesigen Absetzer für Abraum aus unmittelbarer Nähe in Augenschein nehmen. An anderer Stelle der mit Abraum schon verfüllten Grube brachte ein weiterer Absetzer präzise den Löss in einer Dicke von 1,40 m – 2,00 m auf.

Die Wanderroute führte weiter durch die rekultivierten, landwirtschaftlich genutzten Flächen. Rheinbraun mit ihren Schirrhöfen betreibt zunächst für einige Jahre die Landwirtschaft selbst, bevor diese Flächen wieder in die gewerbliche, landwirtschaftliche Nutzung übergeben werden.

Im Zuge der wieder herzustellenden Landschaft konnten die Wanderer die Struktur des ehemaligen Villerückens in Höhe von Grefrath, Alt Bottenbroich und Habelrath erkennen. An die umgesiedelten Orte erinnern nur noch große Gedenksteine. Die forstliche Rekultivierung wurde durch eine Einzigartigkeit unterbrochen. An einem herrlichen Südhang des Villerückens entdeckte die Wandergruppe einen „Weinberg“. Die Wanderer waren fast von den Socken, so etwas im Erftkreis vorzufinden. Schade, dass die Trauben schon geerntet waren!

An der schönen Grillhütte „Trafostation“, die von Rheinbraun aufgestellt wurde, erfolgte die Picknickpause. Als Überraschung verteilte Wanderführer Heinrich Bust für jeden Wanderer einen Becher Glühwein.

Die noch mit Sumpfungswasser zu füllenden Feuchtbiotope, das herrlich gelegene Fürstenberg-Maar und die Entwässerungsmulden lassen schon erahnen, welche herrliche Landstriche hier entstehen. Die Wandergruppe war von diesem vorbildlichen Rekultivierungsforgang durch die Rheinbraun AG beeindruckt. In wenigen Jahren wird der Eifelverein, OG Bergheim, wieder zu einer solchen Wanderung in dieses Gebiet einladen und wird sich dann dabei auch über den gewachsenen Erholungswert dieser wieder hergestellten Landschaft überzeugen können.

Im Anschluss an diese Wanderung trafen sich die Wanderer in großer Zahl in den Vereinsräumen des ESV-Horrem zu Kaffee und Kuchen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe streifte in einer kurzen Rückblende das einjährige Bestehen des Vereins. Er sei stolz, dass in dieser doch kurzen Zeit ein ansprechendes Wanderangebot geschaffen werden konnte, so z.B. eine Vier-Tages-Tour in den deutsch-luxemburgischen Naturpark oder eine Allgäu-Wander-Woche.

Da diese Wanderungen bei den Mitfahrern sehr gut ankamen, werden im Jahr 2000 zwei Wanderwochen – im Isarwinkel und im Allgäu – angeboten. Die Mitgliederentwicklung sei auch erfreulich. Gegen Ende des Jahres werde der Verein, so die feste Überzeugung des Vorsitzenden, über 80 Mitglieder

haben. Das gemütliche Beisammensein stand unter dem Motto „Brauchtumpflege“ und wurde umrahmt durch gesangliche und musikalische Einlagen.

Höhepunkte waren die Darbietungen der Moritensänger, Ehepaar Giesela und Wilhelm Oberhauser, an der herrlichen Drehorgel, Marke Eigenbau, die Darbietungen des Mandolinen-Virtuosen Alfred Winters und die exzellente Begleitung durch den Experten auf der Mundharmonika, Theo Hamacher, sowie die Solistücke des Waidmanns Albert Freund auf seinem Jagdhorn.

Dem ESV-Horrem sei noch ein herzliches Dankeschön gesagt für die kostenlose Überlassung seiner Vereinsräumlichkeiten. *H. Robert Schillberg*

## 25 Jahre Treue zum Eifelverein

**OG Berlin.** Das Jahr 2000 hat eine besondere Bedeutung für die Ortsgruppe Berlin. Vor 25 Jahren gründete Harald Schmidt den „Eifelverein Berlin“ mit 18 Mitgliedern in Spandau. Das damalige Ziel: Mit Gleichgesinnten wandern und Natur erleben.

Das Ziel ist geliebt. Struktur, Mitgliederzahl und Angebot haben sich ständig weiterentwickelt. So wurde im vergangenen Jahr die Organisation strukturiert, die Gemeinnützigkeit anerkannt und eine neue Satzung verabschiedet. Die Mitgliederzahl stieg von 18 im Jahre 1975 auf 460 im Jahre 1999. Zum zweiten Mal konnten sich 1999 Wanderleiter und Wanderleiterinnen auf einer intensiven Schulung für die Vorbereitung ihrer Touren fit machen. Neben zahlreichen Fußwanderungen und interessanten Radwanderungen besteht seit dem letzten Sommer die Möglichkeit, brandenburgische Gewässer mit dem Paddelboot zu entdecken. Wer durch die Wochenend-Highlights nicht ausgelastet ist, kann sich zusätzlich donnerstags bei unseren Sonderwanderungen vergnügen. In unserem Jubiläumsjahr laden 263 Veranstaltungen verschiedener Art zur Geselligkeit ein.

### Wir feiern das ganze Jahr!!!

Durch besondere Wanderungen: Im Februar beginnt die Spree-Serie von der Mündung bis zur Quelle in 24 Etappen. Am 3. Oktober 2000, dem 10. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung, erreichen wir die Spreequellen in Sachsen. Im Frühjahr lädt Herr Schmidt zu einer Jubiläumsfernreise ein. Mehr als 20 Wanderinnen und Wanderer genießen zu Ostern Madeiras Sonne.

Durch unsere Festveranstaltung: Sie findet am 11.11.2000 mit Berichten, Reden und künstlerischen Beiträgen statt. Die 25-jährige Geschichte des „Berliner Eifelvereins“ in Worten, Zahlen und Bildern steht dann jedem Vereinsmitglied zum Erinnern zur Verfügung.

Nach all diesen Ereignissen werden wir munter auf das 30-Jährige zuwandern!

*Annegret Wieck*

## Viel gewandert

**OG Bitburg.** Die Einladung der Ortsgruppe Bitburg zu der alljährlichen Abschlusswanderung mit weihnachtlicher Einstimmung war ein voller Erfolg.

Vorsitzender Johann Köhnen gab seiner Freude Ausdruck, so viele Mitglieder begrüßen zu dürfen. Sein besonderer Gruß galt dem Ehrenvorsitzenden Theo Scholtes.

Er führte weiter aus, dass die Abschlusswanderung dieses Jahres gleichzeitig die letzte in diesem Jahrtausend gewesen sei und somit auch symbolische Bedeutung habe. Gerade im Eifelverein würde dem gemeinsamen Erleben der Natur, die Geselligkeit und das menschliche Miteinander besonders gepflegt. Es bleibe zu wünschen, dass die Mitglieder auch weiterhin ihren Beitrag dazu leisteten.

Ein besonderer Höhepunkt war die Auszeichnung besonders aktiver Wanderer. Die Urkunde für 1.000 Wanderungen wurde verliehen an Katharina Backes und an den Wanderwart des Vereins, Adolf Nosbüsch. Präsente erhielten für 1.300 Wanderungen: Veronika Nosbüsch, für 1.600 Wanderungen: Agnes Sander, für 1.800 Wanderungen: die Wanderwartin Inge Pollmeier und als älteste teilnehmende Wanderin Luzia Klose.

Sodann ging man zum feierlichen Teil über, der von den Mitgliedern der Ortsgruppe mit Gedichten und Liedern in froher Runde gestaltet wurde.

## Glühweinwanderung

**OG Bollendorf.** Zitat: „Um festzustellen, dass der Himmel überall blau ist, muss man nicht um die ganze Welt reisen.“

Auch bei uns in Bollendorf ist der Himmel blau, nicht immer, aber oft.

Zu dieser Erkenntnis waren über 100 Wanderfreunde aus Deutschland, Holland, Belgien und Luxemburg gekommen, die am 29.12.1999 an unserer Glühweinwanderung teilnahmen. Um 10 Uhr starteten zwei Wandergruppen auf zum Teil historischen Pfaden auf deutscher und luxemburgischer Seite, geführt von unseren Wanderführern Günter Braun und Günter Grähneis. Unsere Nachbarortsgruppe aus Echternacherbrück, geführt von dem Vorsitzenden und Bürgermeister Michael Bröhl, schloss sich dieser Glühwein-Sternwanderung an.

Gegen Mittag trafen sich alle an „unserer“ Alten Zollpostenbude in Weilerbach, die wir vom Zoll nach Grenzöffnung übernommen hatten, zu einem deftigen Wanderermenue mit Glühwein.

In geselliger Runde und bei gutem Wetter verging die Zeit schnell, und am Ende hatten sich viele neue Freunde gefunden. Irgendwann wird man sich wiedersehen.

*Eberhard Germeshausen*

## Wanderwoche im Kinzigtal

**OG Bornheim.** Schon lange freuten wir uns auf die Wanderwoche im Mittleren Schwarzwald. Unter der Leitung unseres bewährten Wanderführers Paul Sampels erlebten 27 Wanderfreunde sieben ereignisreiche Wandertage.

Standort und Ausgang war der Kirnbacherhof in Kirnbach-Wolfach. Der Rundblick über die schier endlosen Wälder erweckte Vorfreude auf die kommenden Tage. Wir wanderten im Kirnbachtal über Sägerhof, Teufelsküche zum Morgethof. Zum Brandenkopf, Bettelfrau, Hirzwasen, zur Hohenlocherhütte und Spitzfelsen ging es steil bergauf. Unsere Bustour über die Schwarzwaldhochstraße brachte uns bei herrlichem Wetter nach Freiburg. Wir fuhren durch den Hugenwaldtunnel, durchs Simontal, vorbei am Glottertal. In Freiburg besuchten wir den Wochenmarkt und besichtigten das berühmte Münster sowie das alte Rathaus, 1556-59 errichtet, spätgotische Architektur am Übergang zur Renaissance mit den typischen Zinnengebeln.

Dann fuhren wir durch das Höllental zum Titisee, weiter durch Waldau und Hexenlochtal. Über die Uhrenstraße kamen wir nach Furttwangen, Schwarzwald zu Deutschlands höchsten Wasserfällen (150 Meter) nach Triburg. Zurück durchs Gutachtal, berühmt für seine Lachsschild- und Kuckucksuhren, nach Hornberg. Am nächsten Tag fuhren wir mit der Bahn nach Schiltach. Ein wunderschönes Städtchen mit alten Fachwerkhäusern. Von dort wanderten wir zum Mosenmättle, vom Bergsattel, zur Brechhöhe und zum Herberhof. Die Ställe für das Vieh sind in allen Höfen im unteren Teil des Hauses, darüber ist dann die Wohnung.

Den Tag darauf stand die Wanderung zum Moserstein auf dem Proggamm, und wir besuchten das Freilichtmuseum. Leider konnten wir nicht alles sehen. Zwei Stunden waren viel zu wenig. Wir sahen das Hotzenwaldhaus/Falkenhof/Hippenseppenhof und den Vogtbauernhof. Am Abend war Musik und Tanz angesagt. Es war ein schöner Abschluss. Der nächste Tag brachte uns eine schöne Wanderung über den Promenadenweg entlang der Wolf über Rippoldsau, Schapbach nach Walke. Die Sonne meinte es wirklich zu gut mit uns. Wir waren froh, als wir bei Kaffee und Schwarzwaldtorte den Tag ausklingen ließen. Leider ging unsere Wanderwoche viel zu schnell vorbei. Unserem Wanderführer Paul Sampels für diese gut organisierte, wunderschöne Wanderwoche im Schwarzwald ein herzliches Dankeschön.

*Margret Daun*

### Winterwandern im Raum Oberstdorf bei „Kaiserwetter“

**OG Düren.** In der Zeit vom 22. bis 29. 1. 2000 hatte erneut eine Gruppe von 29 Wanderfreunden im bewährten Hotel Viktoria in Oberstdorf-Rubi Quartier bezogen, um die winterliche Bergwelt im Raum Oberstdorf/Kleinwalsertal zu erwandern. Nach einigen Schneefällen am 1. Wandertag, die nur für griffige Wanderwege, die vorbildlich geräumt waren sorgten, schien vom 2. Wandertag die Sonne aus einem anhaltend wolkenlosen Himmel. So war es der Gruppe vergönnt, sich täglich von etwa 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr in einer glitzenden Schneelandschaft mit märchenhaften Ausblicken auf die alpine Bergwelt zu bewegen. Der beständige Dauerfrost, der das Quecksilber nachts zeitweilig auf unter 20 °C absinken ließ, bannte im übrigen jede Lawinengefahr, so dass alle angestrebten Bergtäler, wie Trettach-, Stilach- und Kleinwalsertal gefahrlos bis ans Ende erwandert werden konnten, wo in den gemühtlichen Berggasthöfen größtenteils die Zwischenmahlzeit auf der Sonnenterrasse eingenommen werden konnte. Auch die Breitachklamm präsentierte sich mit ihren mächtigen Eiszapfen und gewaltigen Eishvorhängen in einer lichtdurchfluteten Wunderwelt.

Der Verlauf aller Wanderungen zeigte wie immer eine ungetrübte Harmonie in der Gruppe. Alle waren ein bißchen stolz, die Tagesleistungen bis zu 16 km auch auf Schnee wegen problemlos zu schaffen, wobei auch Steigungen nicht entmutigten. Auch an den Abenden setzte sich deshalb die gute Stimmung beim Karten- und Würfelspiel oder beim Gesangsabend mit Ziehharmonika fort.

So glauben wir als verantwortliche Wanderführer, dass es uns gemeinsam gelungen ist, eine schöne Winterwanderwoche zu gestalten, an die wir uns alle noch lange gern erinnern werden. *E.u.N. Pietzka*

### Ein erfolgreiches Wanderjahr 1999

**OG Gerolstein.** Der Eifelverein Gerolstein hatte seine diesjährige Jahreshauptversammlung im katholischen Pfarrheim. Vorsitzender Horst Merges begrüßte die Mitglieder und als Gast Stadtbürgermeister Georg Linnerth. Sein Dank galt den Fachwarten für ihre ehrenamtliche Arbeit im Sinne der Vereinsziele. Einen besonderen Dank richtete er an den Wanderwart, der wieder einen her vorragenden Wanderplan erstellt habe.

Die Ortsgruppe hat heute 429 Mitglieder, darunter vier Jugendliche. Wie in anderen Vereinen fehlt es dem Eifelverein auch an Nachwuchs. Um mehr Jugendliche für den Verein zu gewinnen, will die Ortsgruppe demnächst eine Fahrradgruppe aufbauen. Geschäftsführer Uwe Wortmann wies in diesem Zusammenhang auf die Altersstruktur der Mitglieder

hin. Nur 15 Prozent der Mitglieder sind unter 50 Jahre alt. Die 50- bis 60-Jährigen machen 20 Prozent aus und der größte Teil der Mitglieder ist 60 bis 90 Jahre alt.

Wanderwart Hans Janssen blickte auf ein erfolgreiches Wanderjahr 1999 zurück. Insgesamt wurden 68 Wanderungen durchgeführt, davon 34 Ganztagswanderungen, 25 Halbtagswanderungen und neun Seniorenwanderungen. An diesen Wanderungen haben insgesamt 1134 Wanderer teilgenommen. 55 Wanderer nahmen an der Wanderwoche im Vinschgau in Südtirol teil. Durchgeführt wurden auch zwei Seniorenfahrten, an der 99 Senioren teilnahmen. Beliebt sind auch die monatlichen Stammtische mit Lichtbildervorträgen. Hieran nahmen 328 Personen teil.

Die Ortsgruppe betreut ein Wanderwegenetz von 20 Kilometern örtlicher Wanderwege sowie 100 Kilometer Hauptwanderwege. Wegewart Friedel Bachem berichtete, dass teilweise Ruhebänke fehlen oder bestehende bereits morsch sind, auch fehlen Hinweisschilder. Auch im Naturschutz engagiert sich der Eifelverein. So fand im Frühjahr die Aktion „saubere Landschaft“ statt. Der Verein hat die Partnerschaft für eine saubere Landschaft auf der Munterley bis hin zum Juddekirchhof übernommen. Eine weitere Naturschutzmaßnahme ist die Entbuschung von Kalkmagerrasen auf der Munterley und Juddekirchhof zur Pflege seltener Orchideen und Wacholderbüschen sowie die Entbuschungssaktion auf Seiderath in Pelm in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund (NABU). Naturschutzwart Hans Eich dankte den Teilnehmern an dieser Aktion, die hierfür ihr eigenes Gerät zur Verfügung stellten.

Die Versammlung klang aus mit einem Dia-Vortrag von Hans Eich mit dem Titel „Hawaii – Wandern im Reich der Göttin Pele“. *Erwin Schöning*

### Besinnlicher Jahresabschluss

**OG Gressenich.** Am 12.12.1999 hatte die Ortsgruppe Gressenich zur traditionellen Weihnachtsfeier zum 10. Mal in das Vereinslokal „Bei Herman“ eingeladen. Der Vorsitzende, Dr. Werner de Fries, konnte zirka 70 Teilnehmer/innen begrüßen.

Alle Anwesenden waren von der festlich-weihnachtlichen Atmosphäre des Festsaaes beeindruckt.

Nachdem Kaffee und Kuchen – w elcher wie in jedem Jahr von den Vereinsmitgliedern gespendet wurde – geschmeckt hatte, ging es zur großen Tombola über.

Hier lockten wieder sehr attraktive Preise. Zum Beispiel der 1. Preis: Ein einwöchiger Aufenthalt in einer Ferienwohnung in Oberstdorf, der von der Familie Hohl gestiftet wurde.



Am Ende wurde dann noch der Wanderplan für 2000 übergeben. Abwechslungsreiche Wanderungen, eine Radtour und Busfahrten werden angeboten.

*Marx*

## Große Weihnachtstombola

**OG Jülich.** Wenn die Wanderinnen und Wanderer aus Jülich die letzte Seite in ihrem Wanderplan „Komm mit“ aufschlagen, dann finden sie die Ankündigung: „Vereinsabend im Advent“.

Wie in jedem Jahr versammelte sich die große Eifelvereinsfamilie wieder im Hause Hesselmann. Zunächst einmal die große Überraschung, denn das Haus Hesselmann hatte sich „fein“ gemacht; es ist grundlegend renoviert worden und die „Eiszeit“ ist vorbei. Die Vorsitzende Susanne Lehmann begrüßte alle Anwesenden recht herzlich und stellte freudig fest: Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Unter den Anwesenden war auch der Ehrenvorsitzende Willi Pelzer. Nach dem Lied „Es ist für uns eine Zeit angekommen“ spielten die Jungakteure Weihnachtslieder auf den Trompeten. Hans Ziener erzählte auf Schlesisch von den „Hirten an der Krippe“.

Liesel Wirtz, Marga Flemming und Kathi Ostermeier brachten die von Therese Becker überarbeitete Lesung der „dürftigen, schüchternen und überzähligen Tannen“, die nachdenklich stimmten. Susanne Lehmann mit ihren Schülerinnen zeigten, was man alles mit Blockflöten spielen kann. Auf dem Akkordeon erklangen dann russische Volksweisen, gespielt von Galina Priebke, die dann auch Josef Löwen begleitete beim „Agnus Dei“ von Georges Bizet.

Die Heimkehrergeschichte: „Dr' heilige Mann küßt hem“ brachte Willi Pelzer zu Gehör, wie „Chris“ aus der Gefangenschaft heimkommend seine Familie in Köln wieder findet. Anni Alt trug dann noch das Gedicht „Weihnachten“ von Eichendorff vor. Die Akkordeonisten begleiteten wie in all den früheren Jahren wieder die Advent- und Weihnachtslieder. Fleißige Losverkäuferinnen hatten 2000 Lose verkauft, und so konnte die große Tombola beginnen. Sie wurde mehr als reichlich von den Mitgliedern, Jülicher Geschäftsleuten, der Sparkasse usw. gestiftet.

Der Reinerlös geht in diesem Jahr je zur Hälfte an den Sozialdienst der Katholischen Frauen in der Lernstube und in die vereinseigene Jugendarbeit, die in diesem Jahr auf 20 Mädchen und Jungen angewachsen ist. Susanne Lehmann überreichte zum Schluss den „Akteuren“ ein kleines Präsent. Ein besonderer Dank galt den vielen „Bäckerinnen“, die wieder alles liebevoll zubereitet und hergerichtet hatten.

Ein besonderes Dankeschön galt der 2. Vorsitzenden, Marianne Flock, mit ihrem Team, die wieder alles inszeniert hatten. Auch ein besonderes Danke-

schön galt dem Heimat- und Kulturwart Bernd Flecke, der in seiner gekonnten Art durch das Programm des Abends führte und bei der Tombola Schwerstarbeit verrichten musste. *Willy Schuster*

## Wanderferien in Ostheim vor der Rhön

**OG Jünkerath.** Im letzten Jahr war Ostheim vor der Rhön das Ziel unserer Wanderwoche vom 26. Juni bis 3. Juli 1999, das 19 Wanderer mit eigenem Pkw erreichten.

Das Hotel-Café Kaak, Burgstraße 25 in 97645 Ostheim v.d. Rhön, war unser Quartier. Es ist in jeder Beziehung empfehlenswert.

Am Abend besuchten wir gemeinsam einen Gottesdienst in Weisbach, wo gerade auch das Pfarrfest eröffnet wurde.

Sonntags früh erreichten wir Fladungen, die nördlichste Stadt Bayerns. Beim Rundgang durch diesen schönen historischen Ort fand sich bald ein ansprechendes Gasthaus für die Mittagsrast.

Das Rhön Zügelle, eine Museumsbahn, brachte uns nach Ostheim zurück.

Für den zweiten Tag war das Naturschutz- und Moorgebiet „Lange Rhön“ geplant, das wir durch das Elzbachtal und über den Maihügel erreichten. Hier blühten zur Zeit große Teppiche blauer Lupinen, so dass uns ein herrlicher Blick geboten war. In der Thüringer Hütte verbrachten wir unsere Mittagsrast und stiegen anschließend zur Rother Kuppe auf.

Am Dienstag, unserem dritten Wandertag, war der Kreuzberg, „Der heilige Berg der Franken“, das Wanderziel. In Unterweissenbrunnen stiegen wir über den Neustädter Weg – Irenkreuz-Neustädter Haus – zum Kreuzberg (928 m) auf. Hier machten wir Mittagsrast bei den lokalen Spezialitäten Schwarzbier und Haxe. Über die Kniebreche, einem steil abfallenden Bergpfad, und Bischofsheim ging es zurück zu unserem Ausgangspunkt.

Für Mittwoch hatte der Wetterbericht reichlich Regen angesagt, so dass wir einen Kulturtag mit einem Besuch im nicht allzu entfernten Fulda einlegten. Der Dom und Stadtkern sind in jedem Fall sehenswert, und das Regenwetter war hier schon besser zu ertragen.

Die klassische Wanderung in der Rhön ist sicher der Weg durch das Fuldataal zur Fuldaquelle und weiter auf die Wasserkuppe. Diese Wanderung war für Donnerstag, unserem fünften Wandertag, geplant. Die Fuldaquelle ist zu einem schönen Rastplatz ausgebaut. Auf dem weiteren Weg zur Kuppe passierten wir das Gebiet der Modellsegler, die hier den Aufwind am Hang für ihre herrlich anzuschauenden Flugkünste nutzten. Auf der Wasserkuppe (950 m) mit ihrem herrlichen Rundblick bei leicht bewölktem

Sommerwetter machten wir Mittagsrast. Der Rückweg führte uns vorbei am Fliegerdenkmal, zur Erinnerung an die Anflüge des Segelfluges, zurück nach Gersfeld.

Am Freitag, dem letzten Wandertag, blieben wir im Gebiet um Ostheim. Durch ein Waldgebiet, leider ohne Wegemarkierung, gelangten wir in das langgestreckte Ostheimer Tal. Hier ohne jeden Baum und Windhauch, bei prallem Sonnenschein, war man versucht, den Regenschirm als Sonnenschutz zu nutzen. So waren wir froh, bald unser Ziel, Mellrichstadt, zu erreichen und in einer freundlichen Gaststätte unser Mittagssmahl einzunehmen.

Nach einem kleinen Stadtrundgang und Besuch der schönen Barockkirche fuhren wir mit dem Bus zurück nach Ostheim. Dort besuchten wir das Orgelmuseum. Dabei hatten wir Gelegenheit an einer interessanten Führung mit Vorspielproben verschiedener Instrumente teilzunehmen. Danach ging es zurück in unser am Ortsrand gelegenes Quartier. Dort hieß es Koffer packen, da für den kommenden Tag die Heimreise auf dem Programm stand. Zum Ausklang trafen wir uns nach dem Abendessen zu einem gemütlichen Beisammensein.

Dort galt es, dem Wanderwart Josef Esser für die Vorbereitung und Durchführung der schönen Wanderwoche in der Rhön ein herzliches Dankeschön zu sagen.

*Matthias Scheulen*

### Gedenkstein erinnert an 110 Jahre Eifelverein-Ortsgruppe

**OG Kaisersesch.** Einen kleinen Platz in der Koblenzer Straße hat der Eifelverein mit einem besonderen Schmuck versehen. Ein junge Steinmetzin aus Kaisersesch hat einen Basaltstein bearbeitet, der das Emblem des Eifelvereins, das Wappen der Stadt Kaisersesch und die Inschrift „OG Kaisersesch 1899–1999“ zeigt.

Bevor der Vorsitzende des Eifelvereins Ludwig Lauer in einer kleinen Feierstunde den Stein an die Stadt übergab, dankte er ausdrücklich dem 2. Vorsitzenden Werner Gutsche, der sich um die Realisierung des Projekts intensiv gekümmert hat. Der Gedenkstein erinnert an das Jubiläum des Eifelvereins, der in 1999 mit einer großen Wanderung mit vielen Teilnehmern und einem Fest sein 110-jähriges Bestehen feiern konnte.

Bänke zu beiden Seiten laden zum Ausruhen ein.

*Marianne Ollig*

### Mittwochs-Veranstaltungen sind der Renner

**OG Lammersdorf.** Zu dem Sonntags-Programm sind die Mittwochs-Veranstaltungen aufgenommen

worden. So kommen alle 14 Tage eine Wanderung und in der wärmeren Jahreszeit monatlich eine Radwanderung zur Durchführung.

Die zirka 16 Kilometer langen Wanderungen führen von der Nordeifel bis zur Vulkaneifel und natürlich über das reizvolle Hohe Venn auch in die belgischen Ardennen. Wobei die Radler, außer Nordeifel und Hohes Venn, auch die Region an Rhein, Mosel, Maas und Erft kennen lernen. Die Streckenlänge zwischen 35 und 60 Kilometern ist von jedem zu bewältigen.

Entstanden ist diese Bereicherung durch einen Vorschlag von Alfred Jansen im November 1996, der sein Vorhaben dann weiter an Walfried Mathée leitete. Zügig erfolgte die Aufstellung dieser Mittwochs-Veranstaltungen, damit sie im Wanderplan für 1997 aufgeführt wurden. Durch Erkundungen mit eifrigen Wanderfreunden seit 1993 konnte man auf eine große Anzahl von Vorschlägen zurückgreifen. Inzwischen sind es 250 Vorschläge mit Beschreibung und Skizzen.

Für das Radwandern machten sich A. Jansen und Richard Niehsen stark, was der Erfolg dieser abwechslungsreichen Touren zeigte. Es dauerte 1997 einige Zeit, bevor die Mittwochstouren von meist nicht mehr berufstätigen Wanderfreunden angenommen wurden. Das Ziel war, nicht möglichst viel, aber besonders schöne Wanderungen anzubieten. Schon Mitte des Jahres waren 18 Teilnehmer dabei.

Im Plan wurden 24 Wanderungen mit gesamt 367 Kilometern angeboten. Die sechs Radtouren kamen auf gesamt 305 Kilometer. Zu den beiden Wanderführern A. Jansen und W. Mathée haben sich inzwischen weitere sieben hinzugesellt. Bei den Radtouren standen neben A. Jansen auch Richard Niehsen als Führer zur Verfügung.

Nach der Abschlusswanderung erwartete alle in der Grillhütte ein fröhlicher Jahresausklang. A. Jansen trug mit Gitarrenspiel zum Mitsingen bei und R. Niehsen sorgte für das leibliche Wohl. Der Dia-Vortrag über das vergangene Wanderjahr erinnerte an manche schöne Stunde.

Einige Daten von 1998 ergaben, dass dieses Angebot regen Zuspruch fand. Im Plan standen 26 Wanderungen mit gesamt 414 Kilometern. Die meisten Teilnehmer hatte eine Wanderung „Über den Warche-Hangweg“ mit 27 Wanderern. Auch die Radler kamen mit sieben Touren auf gesamt 315 Kilometer.

Im Jahre 1999 waren bei 26 Wanderungen mit gesamt 412 Kilometern 305 Teilnehmer anwesend. Es wurden sieben Radtouren mit gesamt 335 Kilometern unternommen. Bei der Tour „Zu Gast in Holland“ nahmen 21 Radler teil. Ein besonderes Erlebnis war die „Sonnenfinsternis“ an diesem Tage.

Für das Jahr 2000 erhoffen wir schöne und frohe Wanderungen. Bei allen planmäßigen Veranstaltungen (Wandern und Radfahren) sind Gäste willkommen.

*Walfried Mathée*

## Wanderwoche im Sauerland

**OG Lendersdorf.** Zum zweiten Mal hatte Wanderführer Hans Hümmeler vom 25. September bis 3. Oktober 1999 zu einer Wanderwoche in Saalhausen, das 25 WanderInnen mit Fahrgemeinschaften erreichten, eingeladen. Am ersten Wandertag war der Rheinweserturm das Ziel. Strecken- und Rundwanderungen führten an den nächsten beiden Tagen nach Bracht, Steierbrück und zum Steinernen Kreuz.

Mittwochs wurde eine Busfahrt durch das Hochsauerland mit Besichtigung der Fettermühle und einer Kunstschmiede zu einem besonderen Erlebnis. Eine Streckenwanderung von Fahlenscheid zur Hohen Bracht, Donnerstag und Freitag zum Hohen Knochen und Kahlen Asten, werden den Wanderern und Wanderinnen in guter Erinnerung bleiben. Am letzten Tag ging's hinauf zum Greitenmannstein.

Die Abende wurden mit Unterhaltung, Gesang, Vorträgen, Kegeln, Spiel und Tanz gemeinsam erlebt. Der erste Vorsitzende Udo Zwack bedankte sich für die gute Bewirtung mit einem Gemälde unseres Wanderfreundes und Malers Herbert Boeger beim Gastwirt. Für die sehr gute Vorbereitung und Führung bedankte sich die Wanderschaft bei Hans Hümmeler. Er hat uns das Sauerland, seine alte Heimat, wieder einmal nahe gebracht. Nur das mit dem Wetter, das muss der Hans vor der nächsten Wanderwoche im Sauerland noch üben.

*Hans-Josef Linden*

## Beeindruckende Leistungen

**OG Manderscheid.** Zur Jahreshauptversammlung hatten sich viele Eifel Freunde im Kurhaus eingefunden, um sich rückblickend auf das Geschäftsjahr 1999 informieren zu lassen. Vorsitzender Manfred Steffens begrüßte sie sehr herzlich und freute sich über den überaus großen Besuch. Besonders begrüßte er die Stadtbürgermeisterin Praum, den Bürgermeister der Verbandsgemeinde Densborn, den Leiter des Maar Museums Dr. Kozioł, die Vorsitzende des Fördervereins Heimatmuseum Steffens, die Vertreterin der Kurverwaltung Stoffel und den Betreuer der dem Eifelverein gehörenden Niederburg Scholz.

Anschließend gedachte man der neun verstorbenen Mitglieder. Der Vorsitzende würdigte die Verbundenheit und den Einsatz der Verstorbenen während vieler Jahre der Zugehörigkeit zum Eifelverein. Er

erwähnte besonders die großen Verdienste des verstorbenen Ehrenvorsitzenden Heinz Scheurer. Sein Engagement während vieler Jahre, auch als Vorsitzender, verhalf der Eifelvereins-Ortsgruppe Manderscheid zu einer großen und lebendigen Eifel Familie, die sie auch heute noch ist.

Das abgelaufene Geschäftsjahr konnte wieder erfolgreich abgeschlossen werden, so der Vorsitzende. In Zusammenarbeit mit der Kurverwaltung wurde ein großes Programm abgewickelt. Er sprach einige Höhepunkte hieraus an und erwähnte u.a. den Umweltschutztag, die Ausflugsfahrt nach Tirol, das Burgenfest mit anschließender Wanderwoche, den Verbandsgemeinewandertag und die Besichtigung der Sternwarte der Uni Bonn.

Geschäftsführerin Martha Hubertz ergänzte diese Aktivitäten mit einigem Zahlenmaterial. So wurden insgesamt 31 Halbtagswanderungen, 38 Tageswanderungen und weitere 51 Halbtagswanderungen für die Kurverwaltung geführt, an denen 1422 Personen teilnahmen, die 1507 Kilometer gewandert sind. An 17 von Experten geführten Geowanderungen waren 118 Personen interessiert, die 170 Wanderkilometer zurückgelegt haben. An drei Ausflugsfahrten waren 92, an einer Radwanderung 16 und an zwei Theaterfahrten 56 Personen beteiligt. Zur Durchführung dieses umfangreichen Wanderprogramms waren 29 Wanderführer eingesetzt.

Schatzmeister Josef Klaas konnte in seinem Kasernenbericht mitteilen, dass in der Ortsgruppe für die Abwicklung des Programms 2000 die erforderlichen finanziellen Mittel vorhanden sind.

Nach den einzelnen Berichten dankte Walter Densborn als Bürgermeister und Hauptvorstandsmitglied allen, die an diesen großen Leistungen Anteil haben.

Nach der einstimmigen Entlastung des Vorstandes wurde in einer Vorstandsergänzungswahl Georg Thiel zum stellvertretenden Wegewart einstimmig gewählt.

Die stellvertretende Vorsitzende Christa Eis erläuterte das Veranstaltungsprogramm für das Jahr 2000, das wiederum zahlreiche Tages- und Halbtagswanderungen, Fahrten und viele sonstige Aktivitäten enthält.

Vorsitzender Manfred Steffens dankte allen, die im vergangenen Jahr in irgendeiner Weise mitgeholfen oder den Verein unterstützt haben. Hierbei dachte er besonders an die Wanderführerinnen und Wanderführer sowie die Vorstandsmitglieder, die sich das ganze Jahr hindurch uneigennützig zur Verfügung stellen. Der Vorsitzende schloss die Versammlung mit der Bitte, auch weiterhin für die Belange des Eifelvereins einzutreten und bei der Bewältigung der Aufgaben mitzuhelfen.

*Otto Hohns*

## Erfolgreicher Jahresrückblick

**OG Mettendorf-Sinspelt.** Zur Jahresversammlung des Vereins am 15.1.2000 erschienen zahlreiche Mitglieder und folgten mit Interesse den Ausführungen der Fachreferenten. Zuvor hatte der Vorsitzende und Gastgeber, Horst Kic kert, die Anwesenden herzlich begrüßt und an die erfolgreiche Tätigkeit des Vereins bei örtlichen und regionalen Veranstaltungen im vergangenen Jahr erinnert u.a.: Mitgestaltung des gemeinsamen Karnevalsabends, Aufrichten des Maibaums zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr Mettendorf, Mitwirken beim großen Mettendorfer Gewerbetag „METTENDORF ERLEBEN“ und Unterstützung des alljährlichen Pfarrfestes.

An den 16 Wanderungen in 1999 beteiligten sich insgesamt 450 Personen (38 % mehr als im Vorjahr) und erbrachten eine Wanderleistung von 186 Kilometern, eine kleine Gruppe von Senioren des Vereins legte bei 40 Wanderungen im Jahr eine Strecke von 480 Kilometern zurück, insgesamt also wurden 666 Kilometer von 570 Personen erwandert.

Bei ihrem Bericht hob die Wanderwartin Alwine Stockemer besonders die Kinderwanderung mit Ostereiersuche hervor, die sich mit 52 Teilnehmern wachsender Beliebtheit erfreut. Beeindruckende kulturhistorische Akzente wurden durch die Erweiterung des „Hunnen“-Rings in Otzenhausen gesetzt.

Höhepunkt des letzten Wanderjahres war wieder die mehrtägige Wanderung des Vereins, diesmal ins Siebengebirge, organisiert und geführt von Frau M. Bauer und Frau A. Stockemer aus Mettendorf. Letztere verlieh Preise an die fünf Wanderer mit den längsten Strecken: 1. Joh. Hoffmann (290 km), 2. Marlene Bauer (275 km), 3. Maria Wagner (269 km), 4. Ludwig Köppchen (266 km), 5. Karin Köppchen (258 km).

Kulturwart Norbert Meyer berichtete über die Restaurierung von zwei Wegekreuzen aus dem frühen 19. Jahrhundert durch die Ortsgemeinde, über Vorkommen vom selten gewordenen Keulenbärlapp (*Lycopodium clavatum*) in heimischer Gemarkung und seine Standortgefährdung durch Unachtsamkeit beim Holzfällen und -rücken. Ein Unterschutzstellungsantrag von geologischen Besonderheiten im Enztal „Enztalhänge zwischen Mettendorf und Enzen“ als Naturschutzgebiet, wurde wegen veränderter Verwaltungsstruktur an die Region Nord (Koblenz) weitergeleitet.

Die Wegewarte Matthias Schottler, Mettendorf, und Adolf Fleisch, Sinspelt, verfassten einen Bericht über Maßnahmen zur Wegemarkierung und Restaurierung von Ruhebänken mit Schwerpunkten für 1999 in der Sinspelter Gemarkung.

Nach dem detaillierten Kassenbericht von Kassenwart Johann Hoffmann wurde ihm nach Prüfung vorbildliche Arbeit bescheinigt und dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt.

Anschließend nahm der Vorsitzende Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft im Verein vor (siehe Rubrik „Treue Mitglieder“, S. 105).

Ein abschließender Dia-Vortrag von Herrn Jakob Schneider zum Thema „Das alte Mettendorf“ fand ein außergewöhnlich lebhaftes Echo. Er hatte in sorgfältiger und liebevoller Kleinarbeit von kurz nach Kriegsende an bei bedeutenden dörflichen Ereignissen alle möglichen Teilnehmer in unterschiedlichsten Situationen an Stellen im Dorf fotografiert, die auch einheimische Bürger nur schwer wieder erkannten, so sehr hat sich alles in einem halben Jahrhundert verändert.

Am Ende der Veranstaltung bedankte sich der Vorsitzende für die zahlreichen Diskussionsbeiträge und Anregungen für die weitere Arbeit des Vereins, der nach seiner Auffassung gut vorbereitet ins Jahr 2000 geht. *Hans Lordz*

## 50 000 km gewandert

**OG Monschau.** Eine ungewöhnlich gut besuchte Hauptversammlung konnte der neue Vorsitzende Manfred Brandenburg am 11. Februar eröffnen. Nach Ehrung der Toten zeichnete er die Meistwanderer und Jubilare des Vereins mit Eifel-Jahrbüchern und Natur-Bildbänden aus. Da die Ortsgruppe wöchentlich eine Plan- und drei Seniorenwanderungen anbietet, sind durchschnittlich 57 Wanderer wöchentlich unterwegs. Sie legten rund 45.000 Kilometer zurück. Hinzu kommen noch hunderte Kilometer bei Ferienwanderungen und Raddtouren. Insgesamt listete Hubert Kuhn 49.737 Kilometer auf! Meistwanderer waren Helga Vallot, der 86-jährige Leiter der heimatkundlichen Wanderungen Gottfried Günther und schließlich Theo Simons in der dritten Seniorengruppe. Bemerkenswert ist, dass sehr viele Monschau-Gäste sich anschließen, für die aber auch eigene Gästewanderungen (1999 mit 157 Personen) angeboten werden. Als besondere Aufgabe im neuen Jahr ist die vollständige Neumarkierung des Jahrhundertweges, der durch insgesamt 200 Infotafeln zum Kulturweg werden soll. – Den Abschluss des hervorragenden Abends bildete eine Zauberschau, an deren Ende eine Sammlung für eine Gehörlosenschule in Afrika weit über 400 DM einbrachte. *Pejo Weiß*

## Ökumenischer Gottesdienst

**OG Neuss.** Der Neusser Eifelverein hatte zum Auftakt des neuen Wanderjahres zum vierten Mal zu einem ökumenischen Gottesdienst eingeladen, und



zwar in die schöne, noch weihnachtlich geschmückte Kapelle des Mutterhauses der Augustinerinnen, ins „IMMACULATA“. Festlich eingestimmt wurden die Besucher vom Glockenspiel des Klosters und den Posaunenklängen im Treppenhaus von Karl Dannenhauer.

In ihrem herzlichen Grußwort an die stattliche Zahl der Gläubigen begrüßte die neue Generalsekretärin, Schwester Wiltrudis, die Mitglieder und Freunde des Eifelvereins und des Klosters. Schwester Wiltrudis fand herzliche Worte für die Wanderer, die heute hierher gekommen waren, um DEN zu loben und zu preisen, der alles so herrlich gemacht hat. In einem großen Lobgebet der Kirche heißt es: „Nicht wir geben Gott etwas, wenn wir beten, sondern ER ist es, der uns beschenkt“. Und Schwester Wiltrudis sagte weiter: „Und so wünsche ich Ihnen sehr herzlich, dass Sie stets nicht nur auf Ihren Wanderungen durch Gottes schöne Welt, sondern auch im Stehen und Gehen im Alltag Gottes Segen und seine Hilfe erfahren.“

Viele waren gekommen, über 200 – Wanderer, Gäste, Schwestern des Klosters, Mitglieder vom Bezirk Niederrhein aus den Ortsgruppen Düsseldorf, Mönchengladbach, Viersen, Hermann Gröhe MdB, Stadtverordneter Heinz Sahnen, Diakon Achim May vom Diakonischen Werk sowie der Vorsitzende der Landsmannschaft Ostpreußen, Kurt Zwickla, und seine Frau.

Nach dem schönen Spiel des hauseigenen Blockflöten-Ensembles unter der Leitung von Hannelore Kronen und dem gemeinsam gesungenen Lied „Ich steh an deiner Krippen hier...“, von Schwester Tabitha auf der Orgel begleitet, trat eine wunderschöne Stille ein, ehe Pfarrer Johannes Büsching von der St. Josefkirche in Neuss-Wiefelberg die Liturgie aus dem Schatz der Kirche gestaltete. Maria Meuter trug die Lesung dieses Sonntags vor und assistierte später bei den Fürbitten.

Pfarrer Ludwig Söldner legte in seiner Predigt die tröstende Botschaft der Jahreslosung aus: „Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht euer Gott“.

Das meisterhafte Spiel auf der Querflöte, das Alfred Book darbot, zog die Zuhörer in ihren Bann – es waren eine Sinfonia von G. F. Händel und eine Improvisation.

Mit kräftiger Stimme sang die Gemeinde das bewegende Lied von Dietrich Bonhoeffer „Von guten Mächten treu und still umgeben“, das er in der Silvesternacht 1944 geschrieben hatte.

Dass die Botschaft der Predigt verstanden und dankbar aufgenommen wurde, zeigte die hohe Kollekte von 1.300,- DM, die zur Hälfte dem Hospiz des Klosters zur Pflege sterbenskranker Menschen und dem häuslichen Hospizdienst vom Diakonischen

Werk Neuss zugewendet wurde. Von großer Dankbarkeit für diese festliche Stunde der Besinnung war auch das Schlusswort des Eifelvereinsvorsitzenden Karlheinz Steinbeck erfüllt. *Sigrid Steinbeck*

## Mit Schwung ins neue Jahrtausend

**OG Schlich.** Im Vereinslokal Wettstein begrüßte der Vorsitzende Peter Frauenrath am 13. Januar 2000 die Mitglieder zur Jahreshauptversammlung der Eifelvereins-Ortsgruppe Schlich und bedankte sich bei allen für die geleistete Arbeit im Verein. Es wurde der verstorbenen Mitglieder gedacht. Geschäftsführerin Irene Spölgel berichtete über ein aktives Wanderjahr, u.a. das 10-jährigen Jubiläumsfest mit Bezirkswandertag im Mai, Hüttenfest im August, von den in Stand gesetzten Brücken im Schlich-/Meroeder Wald und erlebnisreichen Wanderfahrten.

163 Mitglieder zählte der Verein am Jahresende. Wanderwart Heinz Hellner, der für die Neuwahl nicht mehr kandidierte, legte die Statistik des Wanderjahres vor. 33 Wanderführer führten 94 Wanderungen mit insgesamt 23.319 Kilometer. Zwei Radwanderungen kamen auf 900 Kilometer. Jugendwartin Rosemarie Frauenrath bedauerte, dass fünf Familienwanderungen nicht gehen würden. Anklänge fanden und bedankte sich bei Jutta Klein und Heinz Klomski für die Ausarbeitung der Wanderziele.

Naturschutzwart Heinz Klomski trommelte fünf Mal die Wanderfreunde zusammen, um etwas in „Angriff“ zu nehmen, wie Brücken bauen, Nistkästen säubern. Er bedankte sich bei seinen Helfern. Da er nicht mehr kandidierte, wünschte er seinem Nachfolger viel Glück.

Wegewart Karl-Josef Weiß zeichnete die Wanderwege A5, A8 und A9 zum 10-jährigen Bestehen vollkommen neu aus. Heimat- und Kulturwart Bernd Spölgel führt seit 10 Jahren die Vereinschronik, die er sorgfältig pflegt.

Kassenwart Jochen Warmbrunn legte einen ausführlichen Bericht vor und die Kassensprecher Hans-Jürgen Krapp und Edi Schauff bescheinigten ihm eine einwandfreie Führung der Bücher. Edi Schauff bat die Versammlung um Entlastung des Vorstandes, die einstimmig angenommen wurde. Für die anschließende Wahl des neuen Vorstandes wurde Willi Münstermann zum Versammlungsleiter ernannt und Dieter Zietz und Heinz-Peter Maaßen als Wahlhelfer bestellt. Willi Münstermann dankte dem Vorstand für die geleistete Arbeit und schlug Peter Frauenrath zur Wiederwahl zum 1. Vorsitzenden vor, die einstimmig angenommen wurde. Der wieder gewählte Vorsitzende leitete die Vorstandswahl, die zu folgendem Ergebnis führte: 2. Vorsitzender, Matthias Heck; 1. Geschäftsführerin, Irene Spölgel; 2. Geschäftsführer und Beisitzer, Irmgard Dahmen; 1. Kassenwart, Jochen Warmbrunn; 2.

Kassenwart und Beisitzer, Inge Heck; 1. Wanderwart, Hermann Rosenzweig; 2. Wanderwart, Christian Groß; Kultur- und Heimatwart, Bernd Spölgel; Naturschutzwart, Edi Frings; Wegewart, Karl-Josef Weiß; 1. Jugend-, Familien- und Sozialwart, Rosemarie Frauenrath; 2. Jugend-, Familien- und Sozialwart, Rita Giesen. Edi Schauff und Heinz-Peter Maaßen wurden zu Kassenprüfern bestellt.

Peter Frauenrath erläuterte den Wanderplan 2000 mit den Höhepunkten Wanderfahrt nach Madeira, 100. Deutscher Wandertag, Wandern ohne Gepäck, Flugreise nach Mallorca, Grill- und Hüttenfest. Mit den schönsten Dias vom Wanderjahr 1999 endete die Versammlung. *I. Dahmen*

### Erhalt der Westwallbunker

**OG Schmidt.** Der Vorsitzende Wolfgang Müller berichtete den 88 anwesenden Mitgliedern, dass der Vorstand seine Aufgaben durch einzelne Teams erledigt und daher mit Ideenreichtum und Freude ihr Pensum erfüllt hat. Der Vereinsausflug an den Nürburgring und zur Mühlenshow nach Birgel (bei Jünkerath) sowie die Gebirgswanderwoche mit 22 Aktivitäten in Südtirol waren die Höhepunkte des vergangenen Jahres. Auch die Schmitter Senioren waren mit dem Tag, der ihnen an der Ahr und in Bonn angeboten wurde, sehr zufrieden. Der größte Aktivposten im Verein ist die Instrumental- und Männergesangsgruppe, die durch ihr Auftreten die beste Werbung machen. Auch die Grillhütte, der „Zimmel“, wird wieder stark frequentiert und bringt dadurch mehr Einnahmen in die Vereinskasse. Für die Erhaltung der Westwallbunker im Buhler haben wir uns sehr engagiert; am 8.2.2000 fand eine Besprechung der betreffenden Gemeinden, der Denkmalschutzbehörde und des Eifelvereins statt.

Im Jahre 2001 feiern wir unser 75-jähriges Bestehen mit dem Bezirkswandertag, der arbeitsmäßig schon seine Schatten voraus wirft.

Wanderwart Adolf Rosenwick berichtete über die Aktivitäten der Wanderer und der Jugend. Die Anzahl der Wanderer steigerte sich wieder. Bei zwei Wanderwochen mit dem Verkehrsverein Schmidt und dem Kneipp-Verein Flensburg wurde Einheimischen und Gästen unsere schöne Heimat gezeigt. Die Kinder durften Meisenkästen zusammenbauen und zu Hause aufhängen. Bei den Ferienspielen des Pfarrgemeinderates erlebten sie nach einer Wanderung ins Ferienlager des Eifelvereins im Schilbachtal einen schönen Tag und eine unruhige Nacht.

Wegewart Erich Stollenwerk und sein Team hatten wieder etliche Bänke und Sitzgruppen renoviert und Wegebeschilderungen erneuert.

Naturschutzwart Franz Kronenbergs Hauptaufgabe bestand in der weiteren Pflege der Streuobstwiese. Dort mussten weitere Bäume beschnitten werden

und das alte Gras gemäht und gemulcht werden. Da er auch der Organisator der diesjährigen Wanderwoche vom 7. bis 14. Oktober 2000 im Thüringer Wald ist, stellte er das Ziel, das Schwalbental und das gebuchte Hotel vor. Interessenten können sich bei ihm oder Renate Stollenwerk bis zum 30. März anmelden.

Dank der emsigen Arbeit wurde der gesamte Vorstand komplett wiedergewählt. Er besteht weiter aus folgenden Mitgliedern: 1. Vorsitzender Wolfgang Müller, sein Vertreter Karl-Heinz Falter, Schriftführer Hermann-Josef Kessler, Kassiererinnen Renate Stollenwerk und Uschi Müller, Wegewart Erich und Franz-Josef Stollenwerk, Wanderwarte Adolf Rosenwick und Bruno Lauscher, Naturschutzwart Franz Kronenberg und Jugendwartin Agnes Niewind. Um die Jugend um die 20 für den Eifelverein zu motivieren, wurde eine zweite Jugendwartin, und zwar Diana Lauscher, in den Vorstand gewählt.

Vor einer Diaschau mit den Erinnerungen aus 1999 nahmen der 1. und 2. Vorsitzende mit Freude Ehrungen langjähriger Mitglieder vor (siehe „Treue Mitglieder, S. 105“). *Hermann-Josef Kessler*

### Verdiente Auszeichnungen

**OG Sinzenich.** Am 7. Januar 2000 fand in der Rotbachklause in Sinzenich die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Sinzenich des Eifelvereins statt.

Vorsitzende Marianne Krause konnte immerhin 52 der insgesamt 107 Mitglieder begrüßen. Nach dem Gedenken der verstorbenen Mitglieder der OG (hierbei besonders des verstorbenen Hubert Klinkhammer) konnte die ordnungsgemäße Einladung sowie die Beschlussfähigkeit der Versammlung festgestellt werden. Als dann wurden die für Jahreshauptversammlungen üblichen Berichte erstattet: Jahresbericht durch Hubert Jung, Kassenbericht durch Günter Wachendorf, Bericht der Kassenprüfer durch Günter Schmitz, Wanderberichte durch Willi Zingsheim sowie Vinzenz Blum.

Wanderwart Willi Zingsheim ehrte zahlreiche Wanderinnen und Wanderer, die im vergangenen Jahr eine „runde Zahl“ erwandert hatten. Den breitesten Raum der Versammlung nahm dann die Ehrung in Anspruch, zu welcher der Vorsitzende des Bezirks Euskirchen, Dr. Karl-Heinz Decker, erschienen war.

Er verlieh Franziska Foemer aus Sinzenich die Treuenadel des Vereins für 60-jährige Mitgliedschaft. Vor Gründung der OG Sinzenich im Jahre 1976 war Frau Foemer Mitglied der OG Bad Münstereifel gewesen.

Die Silberne Verdienstnadel des Eifelvereins erhielten der langjährige Vorsitzende und jetzige Ehrenvorsitzende Günter Heinz sowie Günter Wachendorf, der seit Gründung der OG als Schatzmeister

tätig ist. Die Grüne Verdienstnadel erhielten Horst Becker, Anna und Vinzenz Blum, Elisabeth und Werner Essing, Hans Kerzmann und Willi Zingsheim wegen ihrer langjährigen Verdienste in unterschiedlichen Aufgaben.

Josefine Huppertz, bis zum Ende letzten Jahres Vereinswirtin der OG, erhielt als Dank ein Geschenk.

Nach dem Rücktritt des Vorstandes und seiner Entlastung übernahm Dr. Decker die Leitung der Versammlung und in einem Rekordtempo wurde der Vorstand (in alter Besetzung) neu gewählt: Vorsitzende, Marianne Krause; Stellv. Vorsitzender, Hans Kerzmann; Schriftführer, Hubert Jung; Schatzmeister, Günter Wachendorf; Wanderwart, Willi Zingsheim; Beisitzer, Günter Heinze, Peter Greuel; Hütenwart, Werner Essing.

Willi Zingsheim stellte sodann das Wanderjahr 2000 vor, und Hubert Jung berichtete über geplante anderweitige Veranstaltungen. Da Anträge nicht vorlagen, konnte die alte und neue Vorsitzende Marianne Krause, nach knapp 90 Minuten die harmonische Versammlung beenden. *Hubert Jung*

### Erfolgreiches Gründungsjahr

**OG Steffeln.** Die erst im Frühjahr vergangenen Jahres gegründete Ortsgruppe Steffeln kann auf ein erfolgreiches Gründungsjahr zurückblicken. Der neuen Ortsgruppe gehören bereits 28 Mitglieder an, wie Vorsitzender Karl Harings auf der Jahreshauptversammlung am 14. Januar 2000 berichtete – bei rund 600 Einwohnern der Gemeinde Steffeln. In der Gemarkung wurden 40 Kilometer örtliche Wanderwege neu erschlossen und mit Holzschildern markiert. Drei Wanderungen in die nähere Umgebung zeigten naturkundliche und kulturgeschichtliche Gesichtspunkte auf, die auch vielen Einheimischen nicht bekannt waren. Großes Interesse fanden eine Radwanderung über den neuen großen Rundweg entlang der Gemarkungsgrenze sowie eine Wanderung über den Ahr-Rotwein-Wanderweg. Wegen der guten Resonanz werden einige der Wanderungen in diesem Jahr eine Neuauflage erfahren.

Die Ortsgruppe hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, den „Vulkangarten Steffelnkopf“, der als eine Art Lehrvulkan die explosive Vergangenheit der Gegend anschaulich dokumentieren soll, zu betreuen und regelmäßig Führungen anzubieten. Im Anschluss an die offizielle Eröffnung am 5. Mai wird die Ortsgruppe am darauffolgenden Sonntag (7. Mai) einen Tag der offenen Tür mit stündlichen Führungen und Bewirtung im Steffelnkopf veranstalten. Im Jahresprogramm sind weiterhin acht Wanderungen vorgesehen, daneben Bastel- und Naturerlebnisangebote für Eltern und Kinder. Sehr interessant zu werden versprechen fünf Abende in

der alten Dorfschmiede von Karl Harings, an denen alte Eifeler Handwerkskunst vorgeführt werden wird.

Von den Mitgliedern wurde die Notwendigkeit betont, im öffentlichen Bewusstsein stärker die Zielsetzung des Eifelvereins in den Bereichen Kultur- und Landschaftspflege und Naturschutz herauszustellen. *Werner Grasediek*

### Ehrung für den Vereins-Chef

**OG Uedelhoven.** Ehrung und Wahlen standen auf der Tagesordnung bei der Jahreshauptversammlung des Eifelvereins, Ortsgruppe Uedelhoven. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner der Ortsgruppe waren herzlich zu der Veranstaltung am Freitag, dem 17.12.1999 mit anschließendem gemütlichen Beisammensein in das Hotel Pfeffermühle eingeladen. Außer den Wanderfreunden benachbarter Eifelvereinsgruppen konnte Vorsitzender Werner Altgen auch Ortsvorsteher Thomas Pick herzlich willkommen heißen.

Nach der Begrüßung wurde aus aktuellem Anlass die Tagesordnung um den Punkt „Ehrungen“ erweitert. Der Bezirksvorsitzende und ehemalige Oberkreisdirektor Dr. Karl Heinz Decker war inzwischen in Uedelhoven eingetroffen, um eine anstehende Ehrung vorzunehmen. Völlig überrascht stellte Vorsitzender Werner Altgen fest, dass er selbst der zu Ehrende sei. Dr. Decker verlieh ihm für 10-jährige Mitgliedschaft im Eifelverein und Mitbegründer der Ortsgruppe Uedelhoven, die er seit Gründung als erster Vorsitzender leitet, die Grüne Verdienstnadel mit Urkunde des Eifelvereins.

Es sei schon beachtens- und lobenswert, meinte Dr. Decker in seiner Ansprache, dass in einem relativ kleinen Ort wie Uedelhoven mit seinen knapp 300 Seelen, eine Ortsgruppe im Eifelverein mit fast 40 Mitgliedern und einer Jugendgruppe mit 25 Kindern und Jugendlichen existiert. Dies zeuge davon, dass der Vorstand und allen voran Werner Altgen durch sein Engagement und Vorbildfunktion versteht, die Mitglieder immer wieder für neue Aktivitäten zu motivieren.

Im Namen aller Mitglieder sprach Horst Beiten Worte des Dankes und überreichte ein Buchpräsent an Werner Altgen so wie einen Blumenstrauß an Hanna Altgen. Er möchte, so der liebe Gott will, noch einige Jahre im Eifelverein aktiv bleiben, meinte Werner Altgen in seinem Dankwort.

Bei den anstehenden Wahlen zum Vorstand, die von Dr. Decker souverän geleitet wurden, wählte die Versammlung die bisherigen Vorstandsmitglieder in ihren Funktionen einstimmig wieder.

Ortsvorsteher Thomas Pick bedankte sich in einem kurzen Grußwort für die Einladung und er wünschte, dass die Eifelvereinsgruppe Uedelhoven weiterhin

wie bisher in der Dorfgemeinschaft aktiv bleiben sollte. Er lobte ausdrücklich die gute Kinder- und Jugendarbeit in der Ortsgruppe, aber auch deren Einsatz für die älteren Mitbürger im Ort.

Abschließend zeigte Werner Altgen einige schöne Farbdias, und in gemütlicher Runde plauderte man noch über bisher gemeinsam Erlebtes. *Erwin Stein*

### Wechsel im Vorstand

**OG Viersen.** Am Samstag, dem 12.2.2000, fand im Kolpinghaus Viersen die Jahreshauptversammlung

der OG Viersen statt. Auf besonderes Interesse stieß bei den Mitgliedern der Tagesordnungspunkt „Neuwahl der Vorstandsmitglieder“. Da der bisherige Vorsitzende nicht mehr kandidierte, folgte die Versammlung einem Vorschlag des Vorstands und wählte Herrn Rudolf Jantzen zu seinem Nachfolger. Zur Wanderwartin bzw. stellvertretenden Wanderwartin wurden Frau Helga Schmitz und Frau Margret Doll gewählt. Die Schriftführerin, Frau Lieselotte Schiele, und die Kassensführerin, Frau Anneliese Giesen, wurden in ihren Ämtern bestätigt.

*Rudolf Jantzen*

**Die nächste Ausgabe  
(Heft 3/2000) erscheint  
im Mai 2000**

**Redaktions- und Anzeigenschluss ist Ende  
März 2000**

### Zeitschrift „DIE EIFEL“ ISSN 0176-8255

Herausgeber und Verlag: Eifelverein,  
Stürztstraße 2-6, 52349 Düren, Telefon  
0 24 21/1 31 21, Telefax 0 24 21/1 37 64,  
eMail: Eifelverein.DN@t-online.de,  
Internet: www.eifelverein.de

Redaktion: Manfred Rippinger, Haupt-  
geschäftsführer des Eifelvereins.

Ständiger Mitarbeiter: Pejo Weiß, Mon-  
schau.

Herstellung: Druck Center Mec ken-  
heim, 53340 Mec kenheim, Telefon  
0 22 25/8 89 35 74, Fax 0 22 25/  
8 89 35 53, E-Mail: jastrzebski@druck-  
center.de

Anzeigenverwaltung: Agentur für  
Print- und Media,  
Günther Döhring, Hauptstraße 4,  
53426 Königfeld,  
Tel. 0 26 46/ 9 11 60,  
Fax 0 26 46/9 11 61,  
Funk 01 71/3 61 61 02,  
E-Mail: agentur@apm-doehring.de

Unverlangt eingesandte Manuskripte  
werden nur zurückgesandt, wenn  
Rückporto beigefügt ist. Die Redaktion  
behält sich Kürzungen vor.

Namentlich gezeichnete Beiträge stel-  
len die Auffassung des Verfassers,  
nicht unbedingt die der Redaktion dar.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbei-  
trag enthalten; eine Zustellung ohne  
Mitgliedschaft im Eifelverein ist nicht  
möglich.